Nr. 94. Berlin, Donnerstag, den 22. April 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rtl. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rtl. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rtl. — Für ganz Deutschland: 3 Rtl. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

# Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 94. Berlin, Donnerstag, den 22. April 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

## Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Herzoglich Sachsen-Altenburgischen Minister Grafen von Beust den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Kaiserlich Russischen Obersten vom Kriegs-Ministerium von Wiskowatoff den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Ober-Hütten-Inspector a. D. Förster zu Berlin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Major und Commandeur des 3ten Bataillons (Geldern) 17ten Landwehr-Regiments von Heister, dem Justizrath und Rechts-Anwalt Friedrich August Schultze zu Anklam, dem Major und Haupt-Controlleur a. D. Niemann zu Minden, so wie dem früheren Appellationsgerichts-Salarien-Kassen-Rendanten, jetzigen Kreisgerichts-Secretair zu Calbe a. S., Hofrath Johann Friedrich Ebers, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem Hauer Gerhard Aussem auf dem Braunkohlenwerke Urwelt im Regierungs-Bezirk Köln die Rettungs-Medaille am Bande; und

Dem Ober-Torf-Inspector Steinkopf zu Fehrbellin den Charakter als Bergrath zu verleihen.

### Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Den Fabrikanten Karl Karthaus und Comp. in Barmen ist unter dem 16. April 1852 ein Patent

auf eine mechanische Vorrichtung an Band- und Webestühlen zur Führung und Leitung der Nadelbarre mittelst einer Jacquard-Maschine behufs Herstellung aufliegender Figuren in der durch Modell und Beschreibung gegebenen Ausführung,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staates ertheilt worden.

### Bekanntmachung.

Die Post-Dampfschiffe zwischen Preußen einer-, Rußland, Schweden und Dänemark andererseits kursiren in diesem Jahre folgendermaßen:

1) aus Stettin nach St. Petersburg jeden Sonnabend Mittag, aus St. Petersburg nach Stettin jeden Sonnabend Nachmittags, vom 15. Mai nach Stettin ab;
2) aus Stettin nach Ystadt (Stockholm) jeden Donnerstag Mittag, aus Ystadt nach Stettin jeden Sonnabend Vormittag, vom 1. Mai ab;
3) aus Stralsund nach Ystadt jeden Sonntag und Donnerstag Mittag, aus Ystadt nach Stralsund jeden Montag und Freitag Abend, vom 15. April ab;
3) aus Stettin nach Kopenhagen jeden Mittwoch und Sonnabend Mittag, von Kopenhagen nach Stettin jeden Montag und Donnerstag 3 Uhr Nachmittag, vom 1. April ab.

Die Abfertigung der Schiffe nach St. Petersburg, Ystadt und Kopenhagen findet von Stettin erst nach Ankunft des von Berlin nach Stettin des Morgens abgehenden Eisenbahnzuges statt. Das von Stralsund nach Ystadt abgehende Dampfschiff erwartet die Sonnabend und Mittwoch Abends aus Passow nach Stralsund abgehende Schnellpost.

Berlin, den 19. April 1852.

General-Post-Amt.
Schmückert.

### Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der Thierarzt erster Klasse, Späthe, ist zum Kreis-Thierarzt in den Kreisen Altena und Olpe, Regierungs-Bezirks Arnsberg, ernannt worden.

Die nachbenannten ordentlichen Mitglieder und Professoren der Königlichen Akademie der Künste, die Maler von Klöber und Däge, die Bildhauer Drake und August Fischer und der Architekt Hofbaurath Strack sind nach vorgängiger Wahl zu Mitgliedern des akademischen Senats ernannt und als solche am 17. d. Monats in denselben eingeführt worden.

Berlin, den 19. April 1852.

Königliche Akademie der Künste.
Professor Herbig, Vice-Director.

### Ministerium des Innern.

Dem Landrathe Dr. Cottenet ist das Landraths-Amt des Kreises Löwenberg im Regierungsbezirk Liegnitz übertragen worden.

### Finanz-Ministerium.

Die Ziehung der 4ten Klasse 105ter Königl. Klassen-Lotterie wird den 28. April d. J., Morgens 7 Uhr, im Ziehungssaal des Lotteriehauses ihren Anfang nehmen.

Berlin, den 21. April 1852.

Königl. General-Lotterie-Direction.

## Kammer-Verhandlungen.

### Zweite Kammer.

Schluß der Sitzung vom 20. April 1852.

Wir haben schon erwähnt, daß zu der nochmaligen Abstimmung über die Bestimmungen der Lehen und Fideicommisse von dem Abg. Reichensperger ein bereits in erster Berathung gefallenes Amendement — das eine größere Uebereinstimmung des Gesetzes mit dem Inhalt der Königl. Botschaft bei Gelegenheit der Verfassungsrevision bezweckt — abermals eingebracht und darüber der Namensaufruf vorgenommen wird. Es wird mit 135 gegen 96 Stimmen verworfen. Der Geppert'sche Antrag, welcher schon bei der ersten Berathung angenommen wurde, wird sodann wiederholt angenommen.

Es folgt der Bericht der Finanzcommission über den Gesetzes-Entwurf, betreffend die Besteuerung der trockenen Wechsel und der Anweisungen. Die Commission empfiehlt den Entwurf mit 12 gegen 1 Stimme zur Annahme. Dagegen erklärt sich namentlich der Abg. Wentzel, der behauptet, daß der Entwurf zu einer Menge Defraudationen Anlaß geben, ohne daß ein nennenswerthes finanzielles Resultat für die Staats-Kasse erreicht werden würde. In ähnlichem Sinne erklärt sich der Abg. v. Vincke; für den Entwurf spricht dagegen der Abg. v. Beckerath.

Der Handelsminister versichert, daß eine gleichmäßige Behandlung aller derartigen Papiere rücksichtlich der Besteuerung gerade den Wünschen des Handelsstandes entspreche.

Das Gesetz wird sodann mit großer Majorität angenommen.

Es folgt schließlich der Petitions-Bericht der Agrar-Commission. Die drei ersten Petitionen betreffen die Ablösbarkeit der Abgaben an Kirchen und milde Stiftungen. Bei zweien derselben beantragt die Commission Uebergang zur Tagesordnung, bei der dritten aber Abgabe an das Ministerium. Sie lautet:

„Die evangelischen Pfarrer in den Synoden Altenkirchen, Braunfels und Wied, Regierungsbezirk Koblenz, haben in einer durch den Abg. Reck abschriftlich eingereichten Denkschrift vom 22. December v. J. vorgetragen, daß die von ihnen vertretenen Institute nicht allein durch die materiellen Bestimmungen des Reallasten-Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850, soweit sich diese auf die Ablösung der Zehnten beziehen, sondern auch durch die Art der Ausführung derselben benachtheiligt würden, und beantragt, diese Nachtheile in dem künftigen Gesetze wegen definitiver Ablösung der Renten an die geistlichen Institute durch Festsetzung des 25fachen Betrages als Ablösungs-Satzes und Anordnung der Einziehung der Renten-Rückstände durch die Steuer-Empfänger im administrativen Zwangswege, wieder auszugleichen oder doch zu mildern. Ein Gesetz-Entwurf über die definitive Ablösung solcher Renten zur Erledigung des im § 65 des Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850 enthaltenen Vorbehalts ist bis jetzt noch nicht eingebracht. Da inzwischen dem Vernehmen nach bereits Seitens der Staats-Regierung Vorbereitungen zur Aufstellung eines solchen Gesetz-Entwurfs getroffen werden und daher die Zweite Kammer zur Zeit noch keine ausreichende Veranlassung hat, zu einem solchen Gesetze die Initiative zu ergreifen, so beantragt die unterzeichnete Commission: „Die gedachte Petition an das Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten zur Kenntnißnahme abzugeben."

Die Kammer tritt überall den Commissionsanträgen bei.

Eine fernere Petition von einer bedeutenden Zahl von Grundbesitzern des Kreises Gardelegen und der anstoßenden Kreise, die Benutzung der Privatflüsse, wird ebenfalls auf Antrag der Commission dem Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten zur Kenntnißnahme überwiesen; über die übrigen aber zur Tages-Ordnung übergegangen.

Schluß der Sitzung gegen 4 Uhr. Nächste Sitzung: Donnerstag 10 Uhr. Tages-Ordnung: Zeitungssteuergesetz und zweite Berathung über die Abänderungen der §§ 94 und 95 der Verfassungs-Urkunde. (Schwurgericht.)

## Deutschland.

□ **Berlin**, 21. April. In der Zweiten Kammer wird morgen die Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend die Zeitungssteuer, ihren Anfang nehmen. Unsere Stellung zur Sache glauben wir wiederholt hinreichend klar dargelegt zu haben. Wir können es nur mit Genugthuung begrüßen, wenn die Commission durch Zugrundelegung eines anderen Besteuerungsmodus die der Tagespresse den Untergang drohenden hochgreifenden Forderungen der Regierungsvorlage ermäßigt und den Grundsätzen der Billigkeit mehr angenähert hat. Nur ein sehr wesentlicher Punkt bleibt auch nach den Commissions-Anträgen noch unerledigt: es ist die Frage wegen der nothwendigen Ausgleichung der Postprovision. Die Erhebung dieser Provision als bestimmten Procentsatzes vom Abonnementspreise entspricht — abgesehen davon, daß die Höhe des Abonnementspreises keine Norm für die Steuerfähigkeit eines Blattes abgiebt — nicht den sonst bei der Postverwaltung geltenden Maximen: daß größere oder geringere Mühwaltung, Risico-Volumen oder Gewicht verschieden bezahlt werden, und bringt naturgemäß die Unzuträglichkeit mit sich: daß Blätter, welche vermehrte Transport-, resp. Expeditions-Mittel — z. B. bei doppelter Ausgabe — in Anspruch nehmen, gegen eine geringere Vergütung spedirt werden, als andere mit weniger Mühwaltung und Kosten für die Post verbundene.

— Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig hat die Abreise nach Venedig der eingetretenen kalten Witterung wegen bis auf die letzten Tage dieses Monats verschoben.

— [Die diesjährigen Manöver.] Hinsichtlich der diesjährigen großen Uebungen der Armee ist Allerhöchsten Orts bestimmt, daß die Truppen des ersten und zweiten Armeecorps, und zwar jedes Armeecorps für sich, große Herbst-Uebungen haben, deren Zeitpunkt noch näher bestimmt wird. Die Landwehr-Infanterie und Cavallerie dieser Armeecorps und die Bataillone des 1. Garde-Landwehr-Regiments, welche im Bereiche der beiden Armeecorps stehen, werden gleichzeitig in ihren resp. Stabsquartieren geübt. Das Garde-Corps wird Anfangs September in der Umgegend Berlins zu 10—12tägigen Uebungen zusammengezogen. Die übrigen Armeecorps sollen dagegen nur in Divisionen geübt werden, und die Landwehr, incl. Artillerie und Pioniere, excl. Jäger, nach den darüber bestehenden Vorschriften, jedoch so, daß die Landwehr-Bataillone dieser Corps 4 Wochen hinter einander, eine Compagnie nach der andern auf, 8 Tage einberufen werden. Die Schießübungen der Landwehr-Infanterie finden in diesem Jahre während der Zusammenziehungen der Compagnieen und Bataillone statt, wogegen die sonstigen sonntägigen Schießübungen in den Bezirken ausfallen.

— Die „Sp. Ztg." läßt bereits das Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten als solches eingehen und als eine Abtheilung dem Ministerium des Innern unterordnen, um Platz zu gewinnen für ein Polizeiministerium. Wir glauben versichern zu können, daß diese Nachrichten falsch sind, und es wäre doch in der That auch sehr zu bedauern, wenn in dieser Weise für die Landwirthschaft gesorgt würde.

— Der Fürst von Soutzo aus Jassy und der Königl. Spanische Geschäftsträger am Sächsischen Hofe de Campos sind aus Paris hier angekommen.

— Der Französische Gesandte am Großherzoglich Weimarschen Hofe, Baron de Talleyrand-Perigord, ist nach Weimar von hier abgereist.

— In Stelle des in Ruhestand versetzten General-Majors v. Korff ist der Oberst v. Bagensky vom 9. Infanterie-Regiment zum Commandeur der 4. Landwehr-Brigade ernannt worden.

— Wie verlautet, ist der Prediger an der hiesigen Dreifaltigkeitskirche, Pastor Dr. Krummacher, zum Hof- und Garnisonprediger in Potsdam (in Stelle des verstorbenen Dr. Eylert) ernannt worden.

— Auf Grund der Zollvereins-Verträge und der Abrechnungen an die übrigen Vereinsregierungen wurden nach einer amtlichen Aufstellung von Preußen in den letzten Jahren auf die erhobenen Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangs-Abgaben jährlich im Durchschnitt 3 Millionen 904,358 Thlr. herausgezahlt. Der durchschnittliche Jahresantheil für Preußen berechnet sich nach den Einnahmen der gedachten Art in den letzten Jahren auf 12,584,481 Thlr.

— Die Landschaft in der Provinz Posen hat einen von denselben Instituten der übrigen Provinzen abweichenden Charakter, indem sie mit ihrem Amortisationsfond zugleich ins Leben trat und geschlossen wurde. Es fehlte demgemäß seit Errichtung der Landschaft an fortlaufenden Creditbewilligungs-Anstalten — ein Mangel, der auch Rittergüter von der Wohlthat einer solchen Anstalt ausschließt. Bei dem Hinzutreten des Bedürfnisses eines ähnlichen Institutes zu Gunsten der kleineren Güter war es kein Wunder, daß von allen Seiten entweder eine Erneuerung oder Erweiterung der Landschaft angestrebt wurde, und selbst die großen Polnischen Grundbesitzer, welche bisher der Vortheile der Beschränktheit des Institutes sich erfreuten, erkennen diese Nothwendigkeit an. Es hat sich deshalb ein Verein gebildet, um mit der Regierung die Mittel und Wege zu berathen, vermittelst deren ein den provinziellen Bedürfnissen möglichst entsprechendes Institut erzielt werden kann. Die Leiter dieses Vereins sind die Herren v. Winterfeldt und v. Miszewski. Bereits ist ein Statut der Landschaft, wie sie künftig eingerichtet sein soll, entworfen, und soll sich dasselbe der Anerkennung aller Betheiligten erfreuen; aber darin ist man noch nicht einig, ob die neue Anstalt als aus der alten hervorgegangen, oder als eine neue, mit jener in keinerlei Zusammenhang stehende betrachtet werden soll. Beide Ansichten finden ihre Vertreter. Was uns betrifft, so sind wir keine Freunde der „tabula rasa", von dem „leeren Tisch machen", weil es fast immer ungerecht und unpolitisch ist; wir meinen, wenn die Landschaft im Stande ist, ihre Verfassung bis zur vollständigen Aufnahme des allen Betheiligten angenehmen Statuts zu erweitern und sich selber von den schädlichen Beimischungen, die sie jetzt auch in politischer Beziehung hat, zu befreien, so möge man die alte Landschaft als die Mutter der neuen ansehen. Das Wesentliche ist, daß der Realcredit für den großen wie den kleinen Grundbesitz erleichtert, daß er organisirt wird. Organisation überhaupt ist nirgend nöthiger als in der Provinz Posen.

— Die heute ausgegebene Nr. 3. des „Ministerialblatts für die gesammte innere Verwaltung" enthält u. A. die Ministerial-Erlasse 1) vom 26. Februar, den Gebrauch des Prädicats „Erlaucht" im amtlichen Schriftwechsel betreffend; 2) vom 10. Februar und 6. März wegen Verbesserung des Elementar-Schulwesens und Regulirung des Einkommens der Elementar-Schullehrer-Stellen; 3) vom 6. März, die Einziehung von Berichten der Schul-Vorstände und Schul-Inspectoren über den Zustand und die Verhältnisse der ihrer Aufsicht anvertrauten Schulen betreffend; 4) vom 9. März, daß die Naturalisation von Angehörigen der Deutschen Bundesstaaten von dem Nachweise der Entlassung des Antragstellers aus seinem bisherigen Unterthanen-Verhältnisse abhängig zu machen sei; 5) vom 27. Februar, wegen Anordnung und Ausführung der Wahlen zum Ersatz abgegangener Schiedsmänner; 6) vom 23. Februar, über das Verfahren bei Entziehung der mit dem Besitze eines Landgutes verbundenen Polizei-Verwaltung; 7) vom 4. März, wegen Wahrnehmung des Interesses der öffentlichen Provinzial-Feuer-Societäten gegenüber den beeinträchtigenden Umtrieben einzelner Agenten von Feuerversicherungs-Gesellschaften; 8) vom 10. Februar, daß die Vorschriften des lübischen Rechts in Betreff des den Hauseigenthümern zustehenden Widerspruchs gegen den Betrieb gefährlicher und unleidlicher Gewerbe in den Nachbarhäusern durch die Bestimmungen der allgemeinen Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 aufgehoben worden; 9) vom 17. Februar, mit einer Instruction für die Baubeamten zur formellen Behandlung der Landbau-Projecte; 10) vom 5. März, die Verjährung der Kosten in Auseinandersetzungs-Angelegenheiten betreffend; 11) eine Instruction über das Kassen- und Rechnungswesen in Domainen-Renten-Amortisations-Angelegenheiten u. s. w.

— (C.-B.) Die Erörterung der Vorlage über die Erhöhung der Rübenzuckersteuer hat in der Finanz-Commission der Zweiten Kammer einen Rückblick auf den mit dem Steuerverein geschlossenen Vertrag veranlaßt. Bekanntlich ist auch im Separat-Artikel 14. dieses Vertrages eine Erhöhung der Rübenzuckersteuer in dem Maaße vorgesehen, daß die im Durchschnitt der Periode 1847/49 an Rübenzuckersteuer und an Eingangsabgaben von ausländischem Zucker für den Kopf der Bevölkerung im Zollverein aufgekommene Einnahme mindestens gewahrt bleibe. Es ist von den Vertretern der Regierung hierauf aufmerksam gemacht worden. Dabei wurde in einer Denkschrift der Nachweis geführt, daß die für die Steuererhöhung gewählte Basis eine für das Interesse der Rübenzucker-Industrie sehr günstige Voraussetzung sei.

§? **Stettin**, 20. April. [Notizen.] Das von Seiten der inneren Mission errichtete Alumnat für Schüler des hiesigen Gymnasiums ist mit der Wiedereröffnung der Schulen ins Leben getreten und wird unter der tüchtigen Leitung des Candidaten Haack um so bessere Erfolge erzielen, als dem Unternehmen auch die Gunst des Directors und der Lehrer zu statten kommt. Am 26. d. Mts. feiert der Director Hasselbach nunmehr sein Amtsjubiläum, und werden zu der Festlichkeit in der Aula nur Eintrittskarten an diejenigen seiner Freunde und früheren Schüler ausgegeben, die sich an der Stiftung des Stipendiums betheiligt haben, welches sein Andenken zu erhalten bestimmt ist. — Nachdem seit mehreren Jahren die Baulust hierorts fast ganz geruht, sieht man in diesem Frühjahre mit Freuden zuerst wieder eine lebendigere Thätigkeit auf diesem Gebiete, wozu die enorme Steigerung der Miethspreise nicht wenig beitragen mag. Doch sind es meistens Bauten innerhalb der Stadt, worauf die Speculation sich wirft, während im neuen Stadttheil bis jetzt erst eine einzige neue Baustelle für dies Jahr in Angriff genommen ist. Die Bebauung desselben wird voraussichtlich nur sehr langsam vorschreiten.

†† **Königsberg**, 19. April. [Suspension. Confiscation.] Der Prediger Marotzki vom hiesigen Collegium Fridericianum ist nicht, wie anderweitig behauptet worden, von dem Consistorium, sondern von dem Provinzial-Schul-Collegium, das ihn an der vorgenannten Anstalt als Geistlichen und Lehrer angestellt hatte, am 16. d. M. vom Amte suspendirt worden. Die Entsetzung vom Amte ist wegen beharrlicher Verbreitung unevangelischer Lehren im Religions-Unterrichte und von der Kanzel erfolgt. — Die am vergangenen Sonnabend hier eingegangene Nr. 165 der „Constitutionellen Ztg." wurde polizeilich mit Beschlag belegt, dem Vernehmen nach wegen eines darin enthaltenen Artikels aus Königsberg, der eine Verleumdung des Polizei-Präsidenten Peters enthalten soll.

*†* **Bromberg**, 19. April. [Auswanderung.] Auch in unseren Gegenden regt sich die Auswanderungslust in einem außerordentlichen Grade; allein aus einigen Kreisen des südlichen Westpreußens und einigen daran grenzenden Kreisen des nördlichen Großherzogthums sind im Laufe dieses Winters 400 Personen zusammengetreten, haben sich die nöthigen Karten verschafft, Erkundigungen eingezogen und sich gegenseitig das Versprechen gegeben, im Frühjahr gemeinschaftlich nach Amerika zu gehen. Der Zug wird nun zwar in diesen Tagen stattfinden, jedoch nicht in der Ausdehnung, welche anfangs zu vermuthen stand. Das ganze Unternehmen wurde nämlich von einem Schullehrer geleitet, der sich bei seinen Vorträgen über Amerika durchaus nicht an die vorliegenden Thatsachen hielt, sondern chimärische Hoffnungen erweckte. Die Königl. Regierung zu Bromberg hat von diesem Treiben Kenntniß genommen und dem Lehrer dasselbe untersagt. Ueberdies haben viele der Auswanderungslustigen auf Unterstützungen Seitens der Behörden gerechnet, und es hat sich daher die obengenannte Königl. Regierung zu einer Bekanntmachung veranlaßt gesehen, in welcher sie diese irrige Meinung widerlegt. In Folge dessen hat sich ein großer Theil dieser Leute wieder zur ordentlichen Bestellung ihres Hauswesens bequemt, und nur etwa 100 werden in diesen Tagen den Zug antreten und in Bremen zur gemeinschaftlichen Weiterreise zusammentreffen.

E **Breslau**, 19. April. [Temme. Exner. Miethpreise.] Herr Temme hat die Redaction der „Neuen Oderzeitung" formell niedergelegt, um sich seiner allerdings nicht unerheblichen Beschäftigung als Rechtsconsulent ungestörter widmen zu können. Dennoch hält man im Publicum seinen Nachfolger C. Krause für einen Strohmann. Vom Obertribunal ist das Cassationsgesuch des Dr. med. Exner gegen das im Juni v. J. vom hiesigen Schwurgericht gefällte Urtheil (wegen eines sittlichen Vergehens 8 Jahre Zuchthaus, Verlust der Praxis und der Nationalkokarde) verworfen worden. — Die Klage über Steigerung der Miethpreise kann nirgend stärkeren Anklang finden, als am hiesigen Platze, dem jährlich 1—2000 Seelen aus der Provinz zuströmen (die Bevölkerung Breslaus vermehrt sich bekanntlich nicht aus sich selbst), und wo dennoch von Wiederaufnahme der seit Beginn der Revolution stagnirenden Baulust nicht eine Spur zu entdecken ist. Die Lage der Dinge ist um so drückender, je mehr sich in Folge der Anlage der Eisenbahnhöfe und anderer öffentlicher Anstalten, zum Theil auch aus bloßer Modesucht und Liebhaberei, aller Verkehr nach einem, dem südlichen, Theile der Stadt hindrängt. Demohnerachtet wird auch hier keine Bauspeculation gewagt; man fürchtet das plötzliche Erwachen einer maaßlosen Concurrenz, und so bleibt auch das Nothwendige ungethan. Die schwersten Folgen dieser Zustände treffen am Ende immer die ärmeren Volksklassen: gefördertes Zusammenleben mehrerer Familien in einer Wohnung und steigende Entsittlichung.

**Koblenz**, 15. April. [Kirchliches.] Heute Morgen fand hierselbst die feierliche Uebergabe des mit der Filialkirche zur heil. Barbara verbundenen katholischen Mädchen-Waisen-Instituts an die „Schwestern vom heil. Herzen Jesu" statt. Dieses Institut wurde seither von besonderen Lehrerinnen geleitet, an deren Stelle heute 5 Nonnen von gedachtem Orden die Leitung desselben übertragen erhielten. Die Frau Prinzessin von Preußen K. H. wohnte der Feierlichkeit bei.

**Wien**, 19. April. [Hofnachrichten. Personalien. Presse. Börse. Akademie.] Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie hat, nach telegraphischem Bericht, heute Venedig verlassen (vergl. Triest), um sich über Triest und durch die Steiermark wieder nach Wien zu begeben. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die hohe Frau sich einige Zeit in Grafenberg aufhalten werde*). Die meisten Statthalter der Kronländer sind bereits hier eingetroffen, und die Arbeiten der zur Beschleunigung der Organisation zusammengestellten Commission haben bereits begonnen. Seine Kaiserl. Hoheit der Herr Erzherzog-Gouverneur von Ungarn wird einstweilen durch den Vice-Statthalter Baron de la Motte vertreten werden; auch der Ban Jellachich wird noch am Hoflager erwartet. Der Graf Buol-Schauenstein hat, wie wir vernehmen, die Redacteure der sämmtlichen Wiener Blätter zu sich berufen lassen, um dieselben persönlich kennen zu lernen. Ueber die künftige Gestaltung der gouvernementalen Presse, mit welcher die Regierung wohl keineswegs Ursache hat sehr zufrieden zu sein, sind Verhandlungen im Zuge, vermöge deren wohl die meisten dieser Blätter die bisher genossene Subvention kaum ferner beziehen dürften. In der letzten Zeit hat die Börse durch ihre ganz unmotivirten und ziemlich bedeutenden Schwankungen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Der „Lloyd" meint dagegen freilich, die Regierung habe ein ganz specifisches Mittel in Händen, diesem Börsenunwesen zu steuern, nämlich die Verringerung des Papiergeldes, und die Regierung sei auch wirklich gesonnen, dieses einzige und so wirksame Mittel mit großer Consequenz durchzuführen. Man sollte aber doch glauben, daß die bedeutenden Summen, welche bereits vertilgt wurden, wenigstens einigermaßen sich auf dem Geldmarkte fühlbar gemacht haben sollten. Nichtsdestoweniger steht heute das Silber noch so auf $1^{24}/_{25}$ pCt., wie es zur Zeit des Rücktrittes des ehemaligen Herrn Finanzministers gestanden hatte. Am 30. Mai wird die hiesige Akademie eine öffentliche Sitzung zur Gründungsfeier halten. Der Minister Baumgartner, als Präsident, wird über die Wirksamkeit der Akademie referiren, der Generalsecretair die Nekrologe der verstorbenen Mitglieder halten, welche den Gelehrten Ferdinand Wolf zum Verfasser haben. Zum Schlusse werden die Gelehrten Baron Hammer-Purgstall und Kreil, der Erstere über Polyglottie, der Letztere über Meteorologie lesen. Der Minister des Innern wird als Curator präsidiren.

**Görz**, 13. April. [Die Frau Erzherzogin Sophie Kaiserl. Hoh.] Der „Osserv. Triest." enthält folgenden Bericht über den Aufenthalt J. K. H. der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Sophie (jetzt in Venedig) und der jungen Erzherzoge in Görz: „Am 8, 9. und 10. l. M. wohnten Ihre Kaiserl. Hoheiten Vor- und Nachmittags dem Gottesdienste in der Metropolitankirche bei. Am Charsamstage um Mittag begab sich Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Erzherzogin, begleitet von Ihren Kais. Hoheiten den Erzherzogen Maximilian und Karl und der Fürstin Auersperg, zu Fuß auf den Hügel von Castagnovizza in die dort befindliche Franciskanerkirche und besuchte nach dem Gebete die Gruft, in welcher die Asche Karls X., des Herzogs und der Herzogin von Angoulême ruht; ferner die Schulen, die Bibliothek und eine Zelle, von der aus man eine wunderschöne Ansicht des Sanctuariums von Monte Santo und der herrlichen Umgebungen der Stadt genießt. Nachmittags begaben sich die hohen Reisenden in die Metropolitankirche zur Feier des Resurrexit. Am Ostersonntage erschienen Ihre K. Hoheiten die Erzherzoge Maximilian und Karl schon um 6 Uhr Morgens in der vollgedrängten Kirche von Castagnovizza, beichteten und wollten dann unter der Menge bleiben; erst als diese zu dicht wurde, willigten sie ein, sich ins Presbyterium zu begeben, wo sie der Messe beiwohnten und aus den Händen des fungirenden Probstes der Metropolitankirche die heil. Hostie empfingen. Der Fürstbischof, der Kreisregierungs-Präsident, der Platzcommandant, Graf und Gräfin Coronini-Kronberg und Baron Karl Tacco hatten die Ehre, am Osterfeste zur Tafel Ihrer Kaiserl. Hoheiten gezogen zu werden.

**Triest, Montag, 19. April.** (T. C.-B.) **Die Erzherzogin Sophie wird nebst ihren jüngern Söhnen heute aus Venedig hier eintreffen.**

**München**, 18. April. [Kammer. Personalien. Vermischtes.] Der Reichsrath Erzbischof Graf Reisach als Referent über den bekanntlich von der Zweiten Kammer angenommenen Weis'schen Initiativ-Antrag, „die Abkürzung der Finanzperioden betreffend", beantragt in seinem heut vertheilten Vortrage, es sei diesem Initiativ-Antrage nicht beizustimmen. Der Referent ist im Wesentlichen der Ansicht, daß, wenn auch in finanzieller Beziehung gewichtige Momente für den Antrag sprechen würden, so doch bei einer Verfassungs-Veränderung der politische Gesichtspunkt der überwiegende sein dürfte. — Der Angabe der heutigen „Augsburger Abend-Zeitung", als sei durch die allerhöchste Entschließung auf die Forderungen des Baierischen Episcopats auch das Placet aufgehoben worden, wird von unterrichteter Seite widersprochen. Nach Baierischen Blättern ist Hofrath Thiersch von Sr. Maj. dem König zum Geheimerath ernannt worden. Der vom König von Neapel bei hiesigem Hofe bereits beglaubigte Geschäftsträger Graf Ludolf wird Ende dieses Monats hier eintreffen. — In Folge der andauernd günstigen Witterung konnten die Eisenbahn-Erdarbeiten weit schneller, als vermuthet wurde, befördert werden, weshalb das Königl. Staatsministerium des Handels die Eröffnung der Eisenbahnstrecke von Bamberg nach Schweinfurt auf den 15. Juli festgesetzt hat.

**Karlsruhe**, 18. April. [Bulletin.] Das zwölfte Bulletin über das Befinden Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs lautet: Der Zustand des hohen Kranken ist im Allgemeinen unverändert geblieben, so daß auch die Schwäche nicht in erheblichem Grade zugenommen hat. Karlsruhe, 17. April 1852. Chelius. Schrickel. Gugert.

**Karlsruhe, Dienstag, den 20. April, Abends.** Dem telegr. Correspondenz-Bureau wird gemeldet: **Der Großherzog befindet sich im Sterben, sein Tod ist fast stündlich vorauszusehen.**

**Mannheim**, 16. April. [Der Rhein] welcher noch immer mehr als 6' unter Mittelwasser klein ist, bietet im gegenwärtigen Augenblick nicht mehr das belebte Bild von früher; an den Landungsplätzen der Dampfschiffe treiben sich keine Auswanderer mehr umher, da der Zudrang derselben bedeutend nachgelassen und an den meisten Tagen nur einige, äußerst selten über hundert Personen beträgt. Von den Beurtschiffen und Segelschiffen liegen viele an den niederrheinischen und Holländischen Hafenplätzen in Ladung, und erst deren Rückkehr wird eine wesentliche Umwandlung der gegenwärtigen Ruhe im Verkehr zur Folge haben. Im Hafen wird jetzt hauptsächlich Frucht verladen und geht viel den Neckar hinauf, theils auch in die Stadt. Die Frucht-Transporte sollen zur Hauptsache ihr Ende erreicht haben, und es ist solches bei der Masse von Getreide, welches rheinaufwärts kam, auch wahrscheinlich.

**Freiburg**, 16. April. [Universität.] Herr Dr. Mischler, Docent der Staatswirthschaft an hiesiger Hochschule, hat einen ehrenvollen Ruf nach Prag erhalten, wo ihm nebst seiner Wirksamkeit als Lehrer an der dortigen Universität noch eine praktische Thätigkeit eröffnet wäre.

**Kassel**, 17. April. [Eisenbahn.] Die bereits vor vierzehn Tagen von Ihnen mitgetheilte Nachricht, daß die Kurhessische Regierung schwerlich daran denke, die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn anzukaufen, hat sich bestätigt. Die Delegirten eines auswärtigen Börsen-Comités, die hier einen Versuch bei unserer Regierung machen wollten, sind unverrichteter Dinge abgereist. Die Zeit ist auch wirklich übel gewählt, die Kräfte des Landes zur Unterstützung eines solchen Unternehmens heranzuziehen, und die darauf gerichteten Projecte dürften noch lange in den Acten ruhend bleiben. (Fr. J.) (In unseren Börsen-Referaten wurde dieses Project bereits seit seinem ersten Auftauchen als unausführbar und für Kurhessen nachtheilig dargestellt; auch lag schon in der Art des Ansuchens der Genehmigung die Unmöglichkeit ihrer Erfüllung. D. Red. d. N. Pr. Z.) — Der „Nürnb. Corr." berichtet: Der Portraitmaler Richter von hier, welcher vor ungefähr einem halben Jahre wegen Schulden und Schwindeleien geflüchtet war, ist mit der Polizei aus seinem Versteck in Frankreich in Unterhandlung getreten, wonach er gegen eine angemessene Belohnung die Helfershelfer zur Flucht des Dr. Kellner aus dem Kastell verrathen zu wollen versprach. Die Polizei ging auf dies Anerbieten ein; es ward ein Polizeiofficiant zu ihm gesendet, mit welchem er denn auch hier eingetroffen ist und sein Absteigequartier im Kastell erhalten hat. In Folge der Aussagen Richters haben Haussuchungen bei den Verwandten des Dr. Kellner und bei mehreren Mitgliedern der früheren demokratisch-socialen Partei stattgefunden. Kaufmann Muhm ist verhaftet, andere Personen sind bis jetzt nicht aufgefunden worden und haben sich wahrscheinlich durch die Flucht der Verhaftung entzogen. Ein Expedient August von Spiegel wird bereits vom Kriegsgericht steckbrieflich in der Sache verfolgt.

**Mainz**, 17. April. Heute früh hatte es hier Eis gefroren. Die Rappspflanzen und alle Gartenfrüchte, besonders die blühenden Kirsch- und Pfirsichbäume, sind erfroren.

*** **Frankfurt**, 19. April. [Prinz v. Preußen. Vermischtes.] Nach uns so eben aus Mainz zugehender Mittheilung hat S. K. Hoheit der Prinz von Preußen heute Nachmittag um 2 Uhr die dortige Preußische Besatzung inspicirt. S. K. Hoheit wird diesen Abend hier in Frankfurt eintreffen. (Nach telegr. Depesche sind S. K. Hoheit im besten Wohlsein in Frankfurt eingetroffen und haben die Truppen inspicirt. D. Red.) — Die vormalige Frau Gräfin von Bergen (Wittwe des verstorbenen Kurfürsten von Hessen), jetzt verehelichte Gräfin v. Hohenthal, wird nach hier eingetroffenen Briefen den Sommer hier in Frankfurt verbringen. — So eben kommt uns der heute fertig gewordene Bericht der Commission der gesetzgebenden Versammlung über die Verfassung zu Gesicht. Sie hat die Vorschläge des Senates nicht einfach angenommen, sondern Vieles in Gothaischer Manier geändert; es ist somit wahrscheinlich, daß der Senat die Beschlüsse der Legislative, die jedenfalls im Sinne dieser ihrer Commission ausfallen, verwirft und schließlich wieder auf die alte bestehende Verfassung zurückkommt, was auch der größere Theil der Bürgerschaft wünscht, und wodurch allein unseren provisorischen Zuständen ein Ende gemacht wird.

*§* **Frankfurt a. M.**, 19. April. [Zur Presse.] Wenn man sich des Aufsehens erinnert, welches die Dulonschen Schriften in Bremen erregt, und der Folgen, welche sie dort nach sich gezogen haben, so kann und muß man sich nicht wenig wundern, daß das hiesige demokratische „Volksblatt" Auszüge derselben mit der größten Naivetät unmittelbar unter den Augen des Bundestags abdruckt. Gerade im Interesse einer vernünftigen Preßfreiheit erscheint es nothwendig, solche Auswüchse nicht zu dulden. Da man annehmen darf, daß auch der hiesige Senat von diesem verwerflichen Treiben des Volksfreundes Kenntniß hat, so läßt sich erwarten, daß er die erforderlichen Maaßregeln ergreifen wird, um einem derartigen Unwesen ein Ziel zu setzen. — Die schamlosen Verdächtigungen übrigens, welche jenes Blatt gegen achtbare Familien unserer Stadt aus unlautern Motiven aufzunehmen sich nicht scheut, haben hier eine allgemeine Entrüstung hervorgerufen. In einer hiesigen Lesegesellschaft soll bereits die Abschaffung des erwähnten Blattes von mehreren Seiten beantragt sein.

**Dresden**, 19. April. Der Königl. Sächsische Bevollmächtigte bei den Wiener Zollconferenzen, Ober-Post-Director v. Schimpff, ist gestern Abend von Wien hierher zurückgekehrt und wird heute Abend nach Berlin abreisen, um an den dortigen Zollverhandlungen Theil zu nehmen. (Dr. J.)

**Leipzig**, 20. April. [Preßprozeß.] Der Redacteur der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" ist so eben in einem der gegen ihn schwebenden Preßprozesse vollständig freigesprochen worden. Es handelte sich um einen ohne irgend einen Zusatz wiedergegebenen Artikel der „Augsburger Allgemeinen Zeitung", der bei Gelegenheit der Dresdener Conferenzen ein düsteres Bild von Deutschlands Zustand entwarf. Die betreffende Nummer des Blattes ward vom Leipziger Criminalgerichte vorläufig mit Beschlag belegt, und das Appellationsgericht verurtheilte deshalb den Redacteur der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" zu drei Wochen Gefängniß und Tragung der Kosten. Derselbe appellirte gegen dieses Urtel, und das Urtel des Appellationsgerichts ist vom Oberappellationsgerichte reformirt, die vorläufige Beschlagnahme jener Nummer wieder aufgehoben und die Tragung der Kosten dem Redacteur erlassen worden.

v. V. **Aus Thüringen**, 19. April. [Personalien.] Aus dem Schwarzburgischen erfährt man, daß in Sondershausen die Leitung der Angelegenheiten an den Geheimen Rath Hülsemann gelangen wird; in Rudolstadt aber soll der neue Minister, Herr v. Bertrab, ursprünglich ein Preußischer Staatsmann, seinen Beamten zumuthen — zu arbeiten.

**Sondershausen**, 19. April. [Prozeß.] Die nächsten Assisen für die Schwarzburgischen Fürstenthümer und das Großherzogthum Weimar werden künftigen Monat in Sondershausen zusammentreten und bald über einen Monstreprozeß zu urtheilen haben, der durch einen Landesfriedensbruch im Jahre 1848 hervorgerufen worden. Es waren damals an 200 Menschen in tiefer Nacht einem in einem benachbarten Preußischen Orte wohnenden Gutsbesitzer vor die Thüre gerückt und hatten ihn unter gröblicher Mißhandlung genöthigt, auf alle gutsherrlichen Gefälle zu verzichten und die betreffenden Documente herauszugeben. Die Amnestirung, welche vom Fürsten von Sondershausen in vielen anderen Fällen aus

*) Se. Kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg wurde am selben Tage von Triest in Venedig erwartet, wo derselbe mit dem „Wladimir" eintreffen sollte.

damaliger Zeit ausgesprochen ward, mußte dies Mal um so mehr beanstandet werden, als das Verbrechen gegen einen Preußischen Unterthan ausgeübt worden. Es sind nun 53 der Hauptbetheiligten vor Gericht gestellt.

**Stade**, 17. April. [Zu den Landtagen.] Die bekanntlich zur Wahrung der ritterschaftlichen Rechte niedergesetzte Commission wurde auf dem letzten hiesigen Provinzial-Landtage bevollmächtigt, mit der Regierung wegen der Organisationsfrage in Unterhandlung zu treten und eine Verständigung zu ermöglichen. Es ist jetzt ein Schreiben von der Regierung an den Landtag erfolgt, worin die erstere sich bereit erklärt, mit jener Commission in Unterhandlung zu treten. (Z. f. N.)

**Braunschweig**, 17. April. [Budget.] Das heute ausgegebene mit der Landesversammlung vereinbarte Finanzgesetz für die Finanzperiode von 1852 bis 1854 ergiebt eine Summe der Einnahmen und Ausgaben von 4,052,500 Thlr.; für jedes dieser 3 Jahre mithin einen Durchschnitt von 1,350,833⅓ Thlr. Das Budget für die drei letzten Jahre, für welche dasselbe ausnahmsweise jährlich festgestellt war, betrug 1849 1,362,000 Thlr., 1850 1,332,000 Thlr., 1851 1,346,000 Thlr.

(*) **Bremen**, 19. April. [Neuwahlen. Auswanderung.] Die Wahlen zur neuen Bürgerschaft beginnen morgen, die Demokratie will nicht wählen. Die vom Ausschuß des Kaufmanns-Convents entworfene Liste der Candidaten findet viel Widerspruch, und so werden die Namen sich sehr zersplittern. Hr. F. A. Delius, Consul der Preußischen Regierung, hat es abgelehnt, in die neue Bürgerschaft wieder einzutreten; um so mehr wird derselbe als eines der thätigsten Mitglieder der Handelskammer für Handels- und Schifffahrts-Einrichtungen wirken können. — Die „Grenzboten" prophezeiten kürzlich, „daß, wer von den Bremischen Demokraten sich nicht wieder in die alten bürgerlichen Verhältnisse mit ihrer vormärzlichen Stille und Einfachheit zurechtfinden könne, von den blauen Wogen des Oceans rasch und sicher in das freie Land der Zukunft hinübergeführt werde." Das ist denn doch, so wenig es auf unsere Handwerker-Demokratie paßt, an Einem in Erfüllung gegangen. Hr. Lewin Rogge, der außer in Cigarren auch stark in Demokratie machte, hat sein Geschäft aufgelöst und will nach Amerika auswandern, da er hier nicht mehr regieren kann, und seiner Firma sowohl in Preußen als in Sachsen die Ertheilung eines Gewerbescheins verweigert worden ist. Wie es heißt, hat Hr. R. sich außer dem Verkauf von Cigarren mit der Vertheilung Dulon'scher Schriften befaßt.

**Hamburg**, 18. April. [Zur Börse] schreibt die „Neue Bremer Ztg.": In Folge bedeutender Silbersendungen, welche das hiesige Banquierhaus Salomon Heine nach Wien und Paris machte, wurden bedeutende Quantitäten dieses edlen Metalls aus der Bank genommen und viele Wechsel auf Disconto weggegeben. Dazu kam noch, daß alle die auf Zeit geschlossenen Getreidekäufe Ende dieses Monats fällig werden, zu deren Empfang ebenfalls bedeutende Baarsummen erforderlich sind. Es war daher nichts natürlicher, als daß der Disconto an unserer Börse bedeutend in die Höhe ging und während der vorigen Woche von 3½ auf 6 % stieg. Dies verursachte eine solche Bewegung an unserer Börse, daß nicht allein viele zinsbringende Papiere zu niedrigen Coursen ausgeboten wurden, sondern auch alle fremden Valuten sehr gedrückt wurden, und wie es heißt, werden unsere Banquiers damit so lange fortfahren, bis die Course den Stand erreicht haben, daß es rentirt, Silbersendungen von London auf hier zu machen. Diese Geldcalamität, die in voriger Woche an unserer Börse herrschte, beschäftigt alle Börsenmänner und läßt sie auf Mittel denken, dem Uebelstande in Zukunft vorzubeugen. Es ist daher zu erwarten, daß an geeigneter Stelle der Vorschlag in Erwägung gezogen wird, den einer unserer umsichtigsten Börsenmänner in den vaterstädtischen Blättern macht, und der dahin geht, unter Garantie der Bank eine Art Discontokasse zu errichten, deren disponibles Vermögen sich auf 2 Mill. Mark Banco belaufen soll, und die, sobald der Börsendisconto die Höhe von 4 pCt. erreicht, mit 1 Mill. discontiren würde, so wie mit einer ferneren Million, sobald der Disconto die Höhe von 5 pCt. erreicht.

# Ausland.

## Frankreich.

= **Paris**, 18. April. [Ueber den Fatalismus des Prinzen-Präsidenten; er fordert das Schicksal heraus.] Man hat irgendwo bemerkt, daß die Philosophen, wenn sie eines Tages die fast unbesiegliche Gewalt der fixen Idee beweisen wollen, nur die Geschichte L. Napoleon's als Beispiel anzuführen brauchen. Es giebt in der That kein schlagenderes Zeugniß für die Macht der Hartnäckigkeit, als die ungewöhnliche Geschichte dieses Mannes, welcher, ohne das Genie seines Onkels zu besitzen und ohne eine glorreiche Vergangenheit eine vielleicht noch absolutere Gewalt über Frankreich erworben hat als der Kaiser. Dieser verdankte seine Größe seinen Erfolgen, und man darf annehmen, daß er nicht von Haus aus das Bewußtsein seiner Zukunft hatte. Jedenfalls durfte er sich das Zeugniß geben, daß er sich den Thron im Schweiße seines Angesichtes zusammengezimmert hatte. Sein Neffe hat sich als Knabe schon gesagt, er sei geborener Kaiser, und seitdem verlor er nicht einen Moment lang die Krone aus den Augen. Er hat die Intuition seines Geschickes gehabt und es mit einer unerschütterlichen Zuversicht erwartet. Ein beispielloses Glück bestärkte ihn in seinem Fatalismus: Extravaganzen, die jeden Andern in's Verderben gestürzt haben würden, wie Straßburg und Boulogne, halfen ihm vorwärts. Seinen Schriften schenkt man nicht die gebührende Aufmerksamkeit, an hundert Stellen giebt er die feste Ueberzeugung davon kund, daß er eines Tages Frankreich beherrschen werde. Freilich ist er keiner von den Fatalisten, welche die Hände in den Schooß legen, er hält es für nöthig, durch kluge Benutzung der Umstände dem Schicksal unter die Arme zu greifen. Als die Republik ihm erlaubt hatte nach Frankreich zurückzukehren, das Erste was er that war, Herrn Proudhon um eine Audienz zu bitten. Seit dieser bescheidenen Demarche sind kaum vier Jahre verflossen und heute kann er sich die Krone aufsetzen sobald es ihm beliebt. Aber es scheint, als ob sein Glück ihn schwindeln mache. Zu allen Zeiten hatte er auf seinen Stern vertraut, niemals aber unnützer Weise das Geschick herausgefordert. Selbst seine Ausflüge in die Stadt in offenem Wagen und ohne Bedeckung sind keine tolldreiste Verwegenheit, er weiß, daß er keine Furcht zeigen darf. Dagegen hat er in der neuesten Zeit zu zwei verschiedenen Malen ohne Grund das Schicksal gleichsam herausgefordert: zuerst als er sich seine „hundert Tage" schuf, dann durch die Wahl des zehnten Mai für die große Revue. Ich weiß nicht, ob Sie bemerkt haben, daß diese Revue, die man wie die letzte Etage auf dem Wege zum Kaiserthron betrachtet, an demselben Tage stattfinden wird, an welchem L. Napoleon, wenn er der von ihm freiwillig eingegangenen Verbindlichkeit getreu geblieben wäre, seine Gewalten hätte niederlegen müssen (S. unser Pariser △△ Schreiben vom 16.) Es ist dies eine offenbare Verhöhnung seiner Gegner, und die haben es nicht besser verdient, weil sie gar zu bornirt und zu feige waren; aber es ist dennoch, wie angedeutet, eine Herausforderung des Schicksals.

△△ **Paris**, 18. April. [Die Nationalgarde. Die fremden Zeitungen.] Seit einigen Tagen zieht wieder die Nationalgarde unter Trommelgerassel über die Boulevards, die seit dem 2. December von dieser Plage verschont geblieben waren. Die neue Uniform ist ganz hübsch, aber die Leute, die darin stecken, sehen nicht militairischer aus als früher. Dieselbe geckenhafte Eitelkeit, jeder Zoll ein Spießbürger. Es giebt einen großen Unterschied zwischen einem Pariser Nationalgardisten und einem Deutschen Bürgerwehrmann. Dieser Letztere ist gesinnungstüchtig-stolz darauf, daß er, obgleich nicht Soldat, Waffen tragen darf; aber der Pariser Nationalgardist möchte aller Welt einbilden, er sei ein Stück von der großen Armee. Daher nichts Komischeres als das affectirt stramme Wesen, womit er hinter dem Kalbsfell herstolzirt, nichts Unverschämteres als der Blick, den er den Maulaffen auf den Trottoirs zuwirft, nichts Brutaleres als sein Auftreten in dienstlichen Geschäften. Dies Alles wäre am Ende nur lächerlich, aber die ganze Institution der Nationalgarde ist ihrer Natur nach so gefährlich für jede Regierung, daß ich es nie begriffen habe, weshalb L. Napoleon sie von Neuem ins Leben gerufen hat. Allerdings hat er ihr ihr Hauptprivilegium, die Ernennung der Offiziere, genommen und sie auch noch in mancher anderen Beziehung modificirt; aber eine bewaffnete Macht, die sich zu keinem absoluten Gehorsam verpflichtet glaubt, ist sie nach wie vor; sie ist, wie früher, das launenhafte Ding, das man die öffentliche Meinung zu nennen pflegt, im bunten Rocke und mit der Flinte. Selbst den Offizieren, obgleich von der Regierung ernannt, wird nicht immer zu trauen sein; heute zwar ergeben wie ein Senator, könnte sie unter gewissen Umständen die alte Luft anwandeln, der Regierung eine Lection zu geben, und wir wissen aus trauriger Erfahrung, was das in Paris zu bedeuten hat. — In der Ausgabe der fremdländischen Zeitungen herrscht eine unbeschreibliche Confusion; aber sie scheint mir eine absichtliche zu sein. Vielleicht will man mit der Unordnung Ordnung, d. h. tabula rasa, machen. Seitdem der Stempelsatz die ausländischen Blätter sehr theuer gemacht hatte, blühte den Lesecabineten der Weizen; viele Privatpersonen kündigten ihre Abonnements auf und gingen in die Lesecabinets, die nie so besucht waren, als in der jüngsten Zeit. Das wird aber aufhören, wenn es Regel wird, daß zwei Drittheile der Blätter täglich fehlen. Die Kunden werden wegbleiben, und die Lesecabinete, wie früher die Privatpersonen, ihre theueren Abonnements kündigen. Ganz abgesehen von „gefährlichen" Blättern, wie die „Kreuzzeitung", fehlen nicht selten drei, vier Tage lang die sehr vorsichtige „Indépendance belge" und die sehr unschuldige „Kölnische". Selbst nach dem „Schwarzen Adler" läßt die Polizei das Publicum zuweilen schmachten. Geht das bis gegen das Ende des Trimesters so fort, dann wird es keines besonderen Interdicts mehr bedürfen, um dieses oder jenes Blatt unzugänglich zu machen.

** **Paris**, 18. April. [Paradeausstellung des Prinzen von Württemberg. Gérard †. Anekdote. Vermischtes.] Die Leiche des verstorbenen Prinzen Paul von Württemberg K. H. ist heute ausgestellt worden, in dem Hause Vendomeplatz 19, wo der verstorbene Fürst gewohnt. Der Prinz lag in Württembergische Generalsuniform gekleidet auf dem Paradebett, er trug das große Band des Württembergischen Hausordens, zur Rechten sah man auf einem Tabouret die Königliche Krone, zur Linken Kissen mit den Preuß. Orden vom schwarzen Adler und vom rothen Adler, dem Baierischen Orden des heil. Hubertus und der Französischen Ehrenlegion. Der Württembergische Gesandte Baron Wächter war mit allen Mitgliedern seiner Legation in großer Uniform und tiefer Trauer zugegen. Ferner der Prinz Nicolaus von Nassau, der Herzog Karl von Braunschweig, der alte Jerôme Bonaparte (Schwager des verstorbenen Prinzen) in voller Marschallsuniform, Napoleon Bonaparte, sein Sohn, die Prinzessin Mathilde Demidoff, die Gräfin Montessuy (Tochter des Prinzen Paul aus morganatischer Ehe mit einer Englischen Dame), der Nuntius Sr. päpstlichen Heiligkeit, der Cardinal-Erzbischof von Bordeaux, der Graf von Faucigny, der einst Page des verstorbenen Prinzen war, der Graf Camerata-Baciocchi, der Marquis von Douglas, der Prinz von Montléart, die Ducs von Fitz-James, de Bethune und Riario; von den übrigen Notabilitäten nennen wir nur noch den Testamentsexecutor Berryer. — Auch der Marschall Gérard ist gestorben. — Vor einigen Tagen traf die Schauspielerin Rachel den berühmten Maler Ingrès in einem Salon, cajolirte den Künstler in auffallendster Weise und rückte endlich mit dem Wunsche heraus: Que je serais heureuse, d'avoir mon portrait fait par vous! Ingrès verbeugte sich und antwortete ablehnend und ernst: Mademoiselle, vous avez chanté la Marseillaise! — Ich lese im „Constitutionnel": Der „Toulonnais" vom 14. April enthält einige Details über die Mission des Herrn Quentin Bauchard. Dieser begann seine Arbeiten am 12. in Toulon. Am 13. begab er sich auf's Fort Lamalque und an Bord des Généreux, um die Begnadigten die Erklärung der Treue gegen die Regierung unterzeichnen zu lassen. Eine große Anzahl Verurtheilter aus dem Bau sind in Freiheit gesetzt worden. Zwei derselben verweigerten den Eid. Nach dem „Courrier de Marseille" lautet die Formel also: Ich Unterzeichneter erkläre, die Erlassung meiner Strafe zur Ausweisung, zu welcher ich durch die gemischte Commission verurtheilt worden war, dankbar anzunehmen, und mache mich verbindlich, in keine geheime Gesellschaft mehr zu treten, mich nicht mehr mit Politik zu beschäftigen und der Regierung getreu zu sein, welche Frankreich sich durch die Voten vom 20. und 21. December gegeben hat. Ich mache mich zugleich verbindlich, mich den Vorschriften der Autorität als Ueberwachter zu fügen. — Der Minister des Innern de Persigny hat ein Rundschreiben an die Präfecten erlassen, worin er sie auf die erhöhte Wichtigkeit ihrer Functionen seit dem Decentralisations-Decret (vom 25. März) aufmerksam macht, ihnen die Zuziehung unterrichteter, arbeitsamer und streng rechtlicher Beamten anempfiehlt und Vorschriften über die an das Ministerium zu sendenden Berichte über die getroffenen Verfügungen ankündigt, wonach dasselbe seine Controle anstellen wird. Anstatt sich mit den Einzelheiten der Verwaltung zu befassen, wird das Ministerium des Innern in Zukunft seine ganze Thätigkeit darauf richten, den Präfecten durch Mittheilung allgemeiner Instructionen an die Hand zu gehen. — Die Regierung verfolgt nach dem „Constitutionnel" die Unterdrückung des Nachdrucks der französischen Werke mit großer Beharrlichkeit. Nachdem es ihr gelungen, allmählich mit Sardinien, Spanien, Portugal, England und Hannover Verträge zu diesem Zwecke abzuschließen, steht sie jetzt auf dem Punkte, den Hauptheerd der Nachdrucks-Industrie, der sich in Belgien befindet, zu vernichten. Die einzige Schwierigkeit besteht darin, daß die Belgische Regierung eine Herabsetzung des Eingangszolls auf Belgische Drucksachen in Frankreich verlangt, eine Maaßregel, die der Französischen Buchdrucker-Industrie große Nachtheile bringen könnte. Auch mit dem Zollverein soll ein Vertrag gegen den Nachdruck unterhandelt werden. — Nach Nachrichten aus der Insel Bourbon, wo bekanntlich die alte Verfassung noch in Kraft war und die Wahlen für 1852 nach derselben vollzogen werden mußten, ist trotz des Art. 45, welcher die Wiedererwählung des Präsidenten der Republik verbietet, Louis Napoleon Bonaparte zum Präsidenten wiedergewählt worden.

[Prinz Paul.] Das „Journal des Débats" enthält folgende Berichtigung ihrer früheren (von uns abgedruckten) Mittheilungen über die letzten Augenblicke des Prinzen Paul von Württemberg: „Unsre gestrige Notiz enthält einige Ungenauigkeiten, welche man uns zu berichtigen bittet. Bereits im Monat Januar hat Se. K. Hoheit den protestantischen Glauben abgeschworen. Der päpstliche Nuntius war bei den letzten Augenblicken des Prinzen nicht anwesend, und der Prinz von Nassau, sein Enkel, hat sich deshalb nicht zurückgezogen, wie wir gestern irrthümlich gesagt." — Gestern ist das Testament des Prinzen in Gegenwart des Prinzen von Nassau, des Baron v. Wächters und von sechs Zeugen eröffnet worden. Der Prinz ernennt in demselben die Herren Berryer und Mitouflet zu seinen Testamentsvollstreckern. Die näheren Bestimmungen des Testaments kennt man noch nicht. Der Tod des Prinzen hat den Aufschub mehrerer Festlichkeiten veranlaßt. Auch der Preußische Gesandte, Graf v. Hatzfeld, hat seinen Ball, zu welchem bereits die glänzendsten Vorbereitungen getroffen waren, vom 22. auf den 29. d. M. verlegt.

## Großbritannien.

*△* **London**, 16. April. [Schluß des Krystallpalastes. Der Buchhändlerstreit und das Schiedsgericht.] In Folge einer weitern Ausflüchte nicht verstattenden Aufforderung der Königlichen Commission für öffentliche Bauten sind die Herren Fox und Henderson gestern genöthigt worden, den Krystallpalast dem Publicum zu verschließen. Da die Errichtung desselben dem Königlichen Charter gemäß nur für den Zweck der Ausstellung verstattet worden, ist jene Aufforderung auch gesetzlich vollkommen in der Ordnung. Im Uebrigen ist zur Zeit die Bestimmung in Kraft, daß mit seinem wirklichen Abbruch nicht vor dem ersten Mai begonnen werden darf, damit das Parlament noch schließlich über sein Schicksal entscheiden kann, und daß er, wenn es ihn nicht rettet, vor dem ersten Juni von der Stelle weggeräumt sein muß. Die Bewegung für seine Erhaltung, in einem Ausschusse concentrirt, an dessen Spitze sich nicht ganz passend Sir J. Parton gestellt hat, hat also keinen allzugroßen Spielraum mehr. Man kann jetzt nicht mehr sagen, daß es an Meetings und Demonstrationen fehle, aber desto mehr an gutem Rath und noch mehr an Geld. Der gute Rath bezieht sich darauf, was mit dem Gebäude anzufangen. Der „Unterausschuß" jenes Ausschusses hat nun auf diese Frage eine etwas bunte Antwort gegeben. Er will den Krystallpalast 1) zu einem Theile zu einem Wintergarten, verbunden mit einer Darstellung des geologischen Baues, benutzt wissen; 2) zu einem nationalökonomischen Museum für Erfindungen und Productionsproben, verbunden mit dem Erfindungsmarkt, dessen ich schon in einem früheren Briefe erwähnte; 3) zu einer Galerie für ornamentale Zeichnenkunst, und mit jeder Abtheilung sollen Räume für Vorlesungen verbunden sein. Das ist augenscheinlich für alle Geschmäcke, damit alle Börsen, wenn es nöthig werden sollte, bereit seien. Zur Beseitigung des Widerspruchs gegen die Erhaltung des Gebäudes, der von den Besitzern nahe liegender Häuser ausgeht, schlägt der Ausschuß den Ankauf aller solcher Häuser vor, wobei noch Geld verdient werden müßte, was allerdings nicht ganz unmöglich ist. — Der Streit der Buchhändler über die Verpflichtung der Sortimenter, am Anzeigepreise festzuhalten und wenigstens im Rabatt nicht über 10 Procent hinaus zu gehen, ist nun vor ein von der einen Seite gewähltes Schiedsgericht mit Lord Campbell und dem Decan von St. Pauls an der Spitze gebracht worden. Der bekannte Verleger Longman gab eine ausführliche historische Auseinandersetzung der Verhältnisse des Englischen Buchhandels und bestand auf der Nothwendigkeit des festen Preises. Da die aufrührerischen Sortimenter aber nicht gekommen waren, wollte Lord Campbell keinen Spruch fällen. Derselbe ist nun auf den 25. Mai vertagt.

## Italien.

**Turin**, 13. April. [Canino; Presse; Oel gegen Wein.] Wie der zu Genua erscheinende „Cattolico" sich aus Rom melden läßt, wäre die Angelegenheit des Prinzen von Canino auf eine für die päpstliche Regierung im Ganzen zufriedenstellende Weise erledigt worden. Es habe der Prinz*) Civitavecchia in Folge direct aus Paris eingetroffener Befehle verlassen; überdies sollen die zwei älteren Söhne des Prinzen ihren ganzen Einfluß aufgeboten haben, um ihren Vater von seinem Vorhaben abzulenken. Die Gemahlin des Prinzen befindet sich derzeit in Perugia. Das halbofficielle Organ der hiesigen Regierung, das „Risorgimento", beabsichtigt eine Veränderung seines Titels in das weniger, aber doch noch ziemlich viel sagende „Il Parlamento". Seitdem einer der ursprünglichsten Gründer und Förderer des ebengenannten Blattes, der Finanzminister Graf von Cavour, kürzlich in der Sitzung der Abgeordneten-Kammer über entschieden feindselige Haltung der Tages-Presse sich beklagte, hat dieselbe ihren Ton ein wenig herabgestimmt. Preß-Prozesse kommen indessen häufiger als jemals vor. So z. B. ist der Redacteur der „Ape" mit drei Prozessen dieser Gattung auf einmal behaftet, die sämmtlich am 1. Mai vor dem Appellations-Tribunale zur Verhandlung gelangen werden; einer der incriminirten Artikel hat dem Angeklagten bereits auch die geistliche Excommunication zugezogen. Die Nachrichten aus Savoyen melden übereinstimmend, daß daselbst die Gährung wegen des mit Frankreich abgeschlossenen additionellen Handelsvertrages noch fortdauert. Es ist im eigentlichen Sinne des Wortes ein Kampf des Oeles mit dem Weine. Während die fraglichen Zusatzbestimmungen die Oel-Einfuhr in Frankreich aus Piemont offenbar begünstigen, fürchten die Savoyer Alles von der überwältigenden Concurrenz Französischer Weine. Der Agitationseifer, der sogar Petitionen wegen Beseitigung des gegenwärtigen Cabinets in Umlauf gesetzt hat, beschränkt sich aber nicht bloß auf das Savoyische Gebiet. Auch in dieser Hauptstadt ist eine Agitation der Kaffeesieder im Zuge; diese finden sich nämlich durch das von dem Finanzminister vorbereitete Zollreform-Project beeinträchtigt und haben ein Bittgesuch gegen Activirung desselben eingereicht. — In Turin sammelt sich eine Emigration Französischer Schriftsteller, welchen es in Frankreich seit dem 2. Dec. nicht mehr geheuer geworden. Kürzlich erschien die erste Französisch geschriebene Zeitung, das „Journal de Turin"; jetzt ist ein zweites, „la Justice", gefolgt, und in Genua will der ehemalige Redacteur des „Ordre" ein drittes herausgeben.

**Florenz**, 10. April. [Zur Situation.] Nachdem die heil. Woche uns kirchliche Feste und Processionen gebracht (die großherzogliche Familie und der Hof machten am Donnerstag den gewohnten Umzug zu Fuß zum Besuch der sieben Kirchen), verheißt uns die nachösterliche Zeit wiederum allerlei weltliche Festlichkeiten und Vergnügungen. Dazu gehören Wettrennen in den Cascinen und Französisches Theater durch die Meynadiersche Gesellschaft, welche schon zweimal hier Vorstellungen gab. Der April hat uns während dessen mit seinen allbekannten Witterungslaunen heimgesucht. Nach lange anhaltender Kälte stieg das Thermometer fast plötzlich auf 15 Grad, und ein Gewitter von furchtbarer Heftigkeit überraschte gestern Abend die Tausende, welche zu der Charfreitags-Procession nach dem benachbarten Prato geströmt waren. Die Eisenbahnzüge folgten einander, so rasch es nur immer gehen wollte, den ganzen Tag über und bis um halb 3 Uhr nach Mitternacht. — Morgen sind's drei Jahre seit dem verhängnißvollen Tage, an welchem wir in den Straßen von Florenz Flintenschüsse hörten, unbewaffnetes Volk mit Bewaffneten kämpfen, den Dictator Guerrazzi in den letzten Momenten seiner Macht zu Pferde, Verwundete und Sterbende hinstürzen sahen — seit dem Tage, an welchem die Contrerevolution begann, die am 12. mit der gänzlichen Niederlage und Zersprengung der Radicalen sammt ihrer Regierung endete. Wer an jene Zeiten denkt und sich die Scenen vergegenwärtigt, welche die Plätze und Straßen unserer einst so friedlichen Stadt damals, nach sechsmonatlicher Willkürherrschaft, den Blicken darboten (und nicht wenige unserer Mitbürger werden solche Betrachtungen anstellen!), muß den Wechsel der Geschicke segnen, so viel auch die Gegenwart zu wünschen übrig läßt. (A. A. Z.)

**Rom**, 10. April. [Ostern; Beatification.] Nach zweitägiger Grabesstille wurden heut eine Stunde vor Mittag die vielen Glocken der Hunderte von Kirchen Roms der Haft wieder entlassen, um mit ihren Feierklängen der Welt schon heut zu verkünden: „Christ ist erstanden!" Sonst begleitete hier diesen erhebenden Augenblick noch eine andere festliche Freudenbezeugung: Tausende von Raketen schwärmten aus allen Stadttheilen in die Luft auf, schweiften und zerplatzten, Leuchtkugeln stiegen, Flintenschüsse und Böllerschläge donnerten in den Straßen. Allein ein gestriges Verbot des an der Spitze der Polizei stehenden Prälaten bedroht Jeden, welcher dergleichen bei unserem Belagerungszustand wage, mit sofortiger Verhaftung und Geldbuße. Leicht könnte ja einem Flintenrohr eine tödtliche Unze Blei entfahren. Frankreichs Clerus hat es endlich durchgesetzt, daß der Papst in die Selig- und Heiligsprechung des Stifters der Schulen für christliche Lehre (Institutoris congregationis Fratrum scholarum christianorum) Jean de la Salle eingewilligt. Heute erschien darüber ein langes Decret mit den Verhandlungen des betreffenden Beatificationsprocesses. (A. A. Z.)

*) Der bekanntlich schon seit einiger Zeit wieder in Paris ist.

**Neapel**, 10. April. [Proceß.] Kaum hat man hier von dem Schrecken über den Proceß wegen der Unità italiana sich erholt, so hängt die Staatsanwaltschaft bereits wieder einen neuen Proceß wegen des Barricadenkampfes vom 15. Mai 1848 gegen 45 Personen an. Unter diesen befinden sich zwei Minister, acht Abgeordnete, ein Gesandter, auch Stialoja und Cagrazzi, der 95 Jahre alt ist. Unter den bei den Barricaden Betheiligten klagt man auch den Rechtsgelehrten Mancini an; derselbe aber hat sich in's Ausland gerettet und ist jetzt Professor an der Universität zu Turin, wo er Vorlesungen über das Völkerrecht hält und vor Kurzem daselbst ein Werk über diesen Gegenstand herausgegeben hat, worin er beweist, daß die Nationalität die Quelle des Völkerrechts sei. Auch Massari, ein Freund Gioberti's, befindet sich unter den Angeklagten.

## Spanien.

**Madrid**, 12. April. [Begnadigung.] Die „Gazeta" enthält ein auf den Antrag des Ministers des Innern und gemäß dem Gutachten des Ministerrathes erlassenes Königl. Decret, wodurch alle von den Gerichten gegen Journale ꝛc. wegen Preß-Vergehen ausgesprochenen Gefängniß- und Geldstrafen erlassen werden. In den noch schwebenden Proceßsachen dieser Art soll, wenn die Betheiligten es beantragen, das weitere Verfahren vorläufig eingestellt werden.

## Schweiz.

B* **Bern**, 13. April. [Politische u. literarische Notizen.] Französische Blätter wollen wissen, der Bundesrath gebe in seiner letzthin eingereichten Antwort auf die Französische Note die Zahl der ausgewiesenen Flüchtlinge auf 50 (30 Franzosen und 20 Deutsche), die der internirten auf 20 an. Möglich. Aber ganz unwahrscheinlich ist die Notiz derselben, daß der Bundesrath in Paris eine Anleihe von 100 Millionen für den Bau von Eisenbahnen zu negociiren suche. Der Staatsbau derselben ist noch gar nicht beschlossen und dürfte wahrscheinlich in der nächsten Sitzung des Nationalrathes in Minderheit bleiben. Wie in Zürich aus dem Schooße des Aufklärungs-Liberalismus und unter der Pflege der Schulmeister selbst ein brutaler, begehrlicher Radicalismus erwuchs, so scheint es auch im Thurgau sich anzulassen, wo das Veto triumphirend aber unerwartet gegen die Errichtung einer Cantons-Schule ertönt, welche namentlich aus den Fonds der säcularisirten Klöster hätte errichtet werden sollen. Auch in Schaffhausen liegen Liberale und Radicale selbst unter einander im Streit und soll das neue Verfassungsproject wahrscheinlich verworfen werden, weil es einem principlosen Eklekticismus huldige. — Professor Eutych Kopp von Luzern, der durch seine Forschungen über die ältesten Bünde der Schweiz sich einen Namen gemacht, hat jüngst einen Ruf nach Wien als Professor der Geschichte ausgeschlagen. — Die Akademie der Wissenschaften in Paris hat den von Cuvier gestifteten Preis für Werke über Geologie und Zoologie dem berühmten Schüler und Freund Cuvier's Agassiz zuerkannt für sein Werk über die fossilen Fische. Agassiz, von Geburt ein Waadtländer, hat jenes kostbare Werk als Professor an der Akademie von Neuenburg herausgegeben, mit der liberalsten Unterstützung der dortigen Royalisten, die man jetzt so sehr verlästert. Die radicale Regierung hob die Akademie auf, und drei Professoren wanderten nach Amerika, von denen nun Agassiz und der Ethnograph Guiot in Cambridge bei Bonston angestellt sind, der Historiker Matile aber Ackerbau treibt. — Von dem verstorbenen Archäologen Dubois de Montperreur wird nächstens ein nachgelassenes Werk über die Antiquitäten von Neuenburg erscheinen. — Am 11. d. M. starb in seiner Burg Hallwyl, am nördlichen Ende des gleichnamigen Sees, der 75jährige Nachkomme eines uralten Geschlechts, Oberst Franz v. Hallwyl.

B* **Bern**, 17. April. [Bewegung zur Abberufung des Großen Raths. Resultat in der Stadt] Die Wahl-Hustings, welche sich jetzt in England aufthun, können schwerlich ein lebhafteres Bild kernigen Volkslebens geben, als die Versammlungen der „Berner Vereine", welche nun fast täglich in verschiedenen Gegenden des Cantons die Frage der Abberufung besprechen und den Zweck haben, die bestehende Regierung (Blösch) zu vertheidigen. Wir sehen vorgestern eine solche Versammlung von 2240 Personen in der Stadt selbst. Eng um die Rednerbühne gedrängt, lauschten die Leute jedes Standes, Patricier und Bauern, Proletarier und Handwerker, Geistliche und Laien, der Stentorstimme eines ehemaligen Feldwebels des Papstes, der, später Wirth in Oberhaßli geworden, nun im Regierungsrathe sitzt. Mit der Geradheit eines guten Gewissens und des gesunden Verstandes rechtfertigte er die bisherige Haltung seiner Collegen und zersetzte mit der scharfen Lauge des Mutterwitzes die Anklagen ihrer Gegner. Man erfuhr hier unter Anderm, daß das neue Gesetz, welches die Schule wieder unter die Aufsicht der Geistlichkeit bringen wollte, ganz „bsunderbar" den Schulmeistern mißfallen habe, weil diese „Bürstli" (Bürschchen) lieber über als unter den Pfarrherren ständen; daß von den 64 Radicalen, welchen die conservative Regierung die einflußreichen Stellen von Präfecten und Amtsrichtern anvertraut, sehr viele am Abend vor der Wahl persönlich die besten Versprechungen gegeben, am darauf folgenden aber, mit dem Brevet der Regierung in der Tasche, wieder gegen dieselbe zu wühlen begonnen; daß die „Berner Zeitung", das wichtigste Organ der Radicalen, von einem Dänischen Flüchtling, Feddersen, redigirt wurde, welcher, selbst nachdem er dieses Cantons verwiesen worden, seine feindseligen Abhandlungen noch von Basel her einschickte. Einigen Eindruck auf die Wähler

# Berliner Zuschauer.

Berlin, den 21. April.

**Angekommene Fremde.** Hotel des Princes: v. Schimpf, Königl. Sächsischer Ober-Postdirector, aus Dresden. v. Elsner, Königl. Kammerherr, Rittergutsbesitzer und Abgeordneter zur Ersten Kammer, aus Jüsserwitz. v. Hagen, Landschaftsrath, Rittergutsbesitzer und Abgeordneter zur Zweiten Kammer, aus Premslaff. v. Stechow, Rittergutsbesitzer, aus Kotzen. — British Hotel: Graf zu Solms-Baruth, aus Wien. Marquesa Erema de Bedmar, aus Madrid. Marquesa Pulceria de Bedmar, aus Madrid. Se. Durchlaucht der Fürst Constantin Soutze, aus Jassy. v. Argyrapoulo, Particulier, aus Jassy. — Zernikow's Hotel: Graf v. Reichenbach, Hauptmann a. D. und Abgeordneter zur Zweiten Kammer, aus Görlitz. — Hotel de Rome: Graf v. Blumenthal, Rittergutsbesitzer, aus Jannewitz. Graf v. Strachwitz, Landrath und Abgeordneter zur Zweiten Kammer, aus Kamienitz. Baron v. Gilgenheimb, Königl. Kammerherr und Abgeordneter zur Zweiten Kammer, aus Franzdorf. v. Scheliha, Landrath und Abgeordneter zur Zweiten Kammer, aus Militsch. v. Morawski, Rittergutsbesitzer und Abgeordneter zur Zweiten Kammer, aus Gurkowo. — Hotel de Brandebourg: Graf Werthern, Großherzogl. Sächsischer Oberkammerherr und Abgeordneter zur Zweiten Kammer, aus Beichlingen. — Hotel de Petersbourg: Baron Plunquett de Rathmore, Rentier, aus Brüssel. v. Engel, Kammerherr, mit Sohn, aus Schwerin. v. Lewetzow, Particulier, aus Ludwigsluſt. — Hotel de France: v. Ploetz, Landschaftsrath und Rittergutsbesitzer, aus Stochow. v. Bethmann-Hollweg, Attaché bei der Königl. Preußischen Gesandtschaft in London, aus London. Don de Campos, Königl. Spanischer Geschäftsträger am Königl. Sächsischen Hofe, aus Madrid. v. Holtzendorff, Rittergutsbesitzer und Abgeordneter zur Zweiten Kammer, aus Galben. — Schlösser's Hotel: v. Knoblauch, Rittmeister a. D., Rittergutsbesitzer, aus Pesten. v. Tettenborn, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Rathstock.

**Berlin-Potsdamer Bahnhof.** 20. April. 2½ Uhr von Potsdam: Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen; zurück 7 Uhr. Von Hannover: der Kaiserl. Türkische Gesandte am hiesigen Königlichen Hofe, Fürst Karadja, nebst dem Kaiserl. Türkischen Legations-Secretair Fürst Karadja. — 5½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz August von Württemberg.

21. April. Vorm. 10¾ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Carl von Preußen.

— V Am vergangenen Sonnabende wurde der Senat der Königl. Akademie der Künste durch fünf neue Mitglieder ergänzt und vermehrt, nämlich durch die Herren Professor v. Klöber (Geschichtsmaler), Hofbaurath Prof. Strack, Geschichtsmaler Prof. Däge, Bildhauer Fischer und Prof. Drake. Die feierliche Einführung derselben fand am genannten Tage statt. Das durch den Tod Gottfried Schadow's erledigte Directorat wird seitdem provisorisch von dem Prof. Herbig verwaltet.

— p — Professor Unzelmann, einer der wenigen Holzschneider der Gegenwart, die ihre Kunst mit Verachtung aller industriellen Ausbeutung derselben und daher in wahrhaft künstlerischer Weise ausüben, hat in diesem Augenblicke ein von Adolph Menzel gezeichnetes Blatt unter dem Stichel, welches rücksichtlich der Composition wie der technischen Ausführung ein ungewöhnliches Aufsehen erregen und den eclatanten Beweis führen dürfte, daß der Holzschnitt, wenn er als wirkliche Kunst behandelt wird, durch kein Surrogat mechanischer Reproduction ersetzt werden kann. Es ist uns zwar vergönnt gewesen, einen Probedruck der eben vollendeten Platte zu sehen; indessen behalten wir uns eine nähere Bezeichnung des Gegenstandes sowie eine speciellere Charakteristik dieses in der Geschichte der modernen Holzschneidekunst sicherlich Epoche machenden Blattes bis zur gänzlichen Vollendung desselben vor.

— V Professor Drake hat den Auftrag erhalten, ein erzenes Standbild des verstorbenen berühmten Naturforschers Oken für Jena auszuführen, wo der Gelehrte bekanntlich lange Jahre als Universitätslehrer wirkte.

— th. Wir haben schon zu wiederholten Malen auf das interessante „Neue Berlinische Historienbuch von G. Hesekiel" hingewiesen, welches eine Chronik der Hauptstadt giebt. Es sind jetzt die 6te und 7te Lieferung herausgegeben, welche über die Zeiten des dreißigjährigen Krieges, des großen Kurfürsten und des ersten Königs von Preußen berichten. Auch hier sind wieder wie in den früheren Heften in die Geschichte der Stadt viele kurzweilige Historchen verflochten worden. Ferner bringt diese Lieferung zwei Bilder, die zu früheren Heften gehören und von denen namentlich das eine hübsch ist, welches darstellt, wie Herr Hans von Rochow seinen eigenen schwarzen Schimmel kauft. — Wir wollten durch diese Zeilen wiederholt auf dies nette Historienbuch aufmerksam machen.

— † Wie hiesige Blätter berichten, hat gestern eine öffentliche Gerichtsverhandlung in der bekannten Bloch'schen Prozeßsache wegen des Verkaufs der Seehandlungsschiffe stattgefunden, und es soll dabei wegen „öffentlicher und verleumderischer Beleidigung" auf eine fünfmonatliche Gefängnißstrafe erkannt worden sein. Der Angeklagte war nicht erschienen, wahrscheinlich, um sich nicht wieder einem mehr überraschenden als erfreulichen Angriffe durch neue, bis dahin unbekannte Beweismittel auszusetzen, so daß das Urtheil nur in contumaciam gesprochen ist und daher ohne Weiteres durch ein unzweifelhaft erfolgendes Restitutions-Gesuch beseitigt werden wird. Bei Begründung der Entscheidung soll besonders auf ein Gutachten des Geheimen Rechnungs-Raths (nicht Geheimen Seehandlungs-Raths) Ebert zurückgegangen sein: allerdings ein etwas ungewöhnliches Verfahren, einen Subaltern-Beamten einer Behörde als Zeugen resp. Sachverständigen darüber zu vernehmen, ob sein Chef pflicht- und sachgemäß gehandelt habe. Wir würden vorgezogen haben, den Herrn Bloch selbst darüber zu vernehmen, der würde sich unzweifelhaft noch ein glänzenderes Zeugniß ausgestellt haben.

— n Nach der am 6. April zu Pr.-Eylau stattgefundenen Wahl des Abg. v. Holzendorff auf Galben wurde folgendes Schreiben an den Abgeordneten Kelch auf Pilwen, der bekanntlich zur Linken der Zweiten Kammer gehört, entworfen und, von vielen Wahlmännern unterzeichnet, nach Berlin abgesendet:

Ew. Wohlgeboren dürften wohl schon lange die Ueberzeugung gewonnen haben, daß Sie, seitdem Sie Ihr Versprechen, mit der Regierung gehen zu wollen, nicht nur nicht erfüllt haben, sondern nur immer mit der regierungsfeindlichen Fraction der Linken stimmen, das ganze Mißfallen Ihrer Wähler erregt haben. Es wäre daher schon lange an der Zeit gewesen, Ihr Mandat niederzulegen, um was wir Sie hierdurch ersuchen, damit wir in den Stand gesetzt werden, die Kammer durch ein Mitglied zu vermehren, welches es versteht, das Wohl des Vaterlandes und so auch das unsrige wahrzunehmen. Wir erwarten die Erfüllung unseres hier ausgesprochenen Wunsches und sind ꝛc. ꝛc. Pr.-Eylau, am Tage der Wahl eines Abgeordneten, den 6. April 1852. — An den Abg. der Zweiten Kammer Herrn Kelch-Pilwen Wohlgeboren zu Berlin.

— V Der hiesige „Verein der Gartenfreunde" erfreute in seiner letzten Sitzung eins seiner Mitglieder, den Kunstgärtner Rönnekamp, durch eine anerkennende Aufmerksamkeit. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Heese, überreichte nämlich Herrn Rönnekamp einen werthvollen silbernen Pokal, der in Form einer Blume gearbeitet ist und die Aufschrift trägt: „Als Anerkennung von den Mitgliedern des Vereins der Gartenfreunde. Berlin, den 16. April 1852." Der Beschenkte weihte das Geschenk durch einen Toast auf das Gedeihen der Gesellschaft ein.

— V Die „Const. Zeitung" berichtet, daß der hiesige Magistrat in einer Verfügung an die Innungen die seit Alters her gebräuchlichen kleinen Geschenke der letzteren an Magistrats-Personen fernerhin für unstatthaft erklärt hat, weil dergleichen „zu Verdächtigungen" benutzt werden könnten.

— V Der bekannte Wittenburg'sche Proceß hat jetzt seine Ende erreicht. Der ehemalige Quästur-Assistent Wittenburg war wegen Betheiligung an dem Aufstande in Baden in erster Instanz nebst seinem Bruder, dem Schuhmachermeister Wittenburg, für nichtschuldig erklärt, dann aber vom Obertribunal für schuldig erkannt und zum Tode verurtheilt worden. Von den beiden Brüdern war nur der Schuhmacher auf freien Fuß gesetzt, der Quästur-Assistent jedoch wegen anderweiter Verbrechen noch in Haft behalten. Der Erstgenannte war flüchtig geworden, wie vor einiger Zeit der gleichen Verbrechens angeklagte Schauspieler Trezeciak. Durch Königliche Gnade ist die gegen den Quästur-Assistenten Wittenburg ausgesprochene Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt.

— V Ein mehrfach bestrafter Dieb war gestern bei der Kreis-Ersatz-Commission zur Gestellung zum Militairdienste vorgeladen und benutzte dort einen günstigen Moment, um seinem Vordermann bei der ärztlichen Untersuchung einen Ueberrock zu stehlen und sich damit aus dem Staube zu machen. Ein Schutzmann holte sich aber bald darauf den Dieb und den gestohlenen Paletot.

— V Französische Blätter bringen anscheinend im vollen Ernst die Nachricht aus Konstantinopel, Rothschild wolle dem Sultan für 500 Millionen Francs Syrien und Palästina abkaufen, um seine Stammgenossen in dem Lande ihrer Väter wieder anzusiedeln. Hr. von Rothschild wolle dann in diesen neu zu cultivirenden und der Civilisation zurückzugebenden Ländern unter Türkischer Oberherrschaft für sich die Hospodarwürde als erblich in seiner Familie annehmen und es sich angelegen sein lassen, den Handel zwischen Orient und Occident wieder zur alten Blüthe zu bringen. Der unbemittelte Theil der jüdischen Ansiedler soll von Marseille und Triest aus freie Ueberfahrt nach Beirut und Jaffa und im Lande selbst zehn Jahre lang volle Steuerfreiheit genießen. Der Prinz-Präsident soll sich sehr für diesen Plan interessiren. — So die Französischen Blätter.

— V Nach Hamburg ist ein Goldsucher aus Californien zurückgekehrt, der mit einer goldenen Uhrkette paradirt, die er sich aus größeren und kleineren rohen Goldstückchen hat zusammensetzen lassen. Als Berloque hängt an der Kette ein anderes größeres Stück Gold, aus welchem, ebenfalls ganz oberflächlich, ohne die ursprüngliche Form des Klumpens bedeutend zu verändern, ein Petschaft gearbeitet ist. Wird manche Schwierigkeiten gehabt haben, die Uhrkette zu erwerben und hätte vielleicht zu Hause auch seinen Verdienst gehabt.

— V Die Manie des Wettgehens in London ist so weit gediehen, daß bereits in London eine „Akademie" dafür existirt, die aus einem ¼ Meile langen und ¼ Meile breiten, rings ummauerten Platze besteht. Am Montag vor 8 Tagen ging Henry Wilton, ein Orangenhändler, 102 Englische Meilen in 24 weniger ¼ Stunde. An demselben Tage machte ein Mann, Namens Hay-

könnte auch das eben jetzt bekannt werdende Resultat einer Untersuchung machen, welche zeigt, daß aus der obrigkeitlichen Hypothekenkasse, während des Finanzministeriums des Herrn Stämpfli, 127,000 alte Franken ohne die verlangten gesetzlichen Garantieen ausgeliehen wurden, und zwar nicht an arme Leute, sondern an die Vornehmsten aus Stämpfli's Tafelrunde. Ob aber die Wahrnehmung solcher gesetzwidrigen Begünstigung von Radicalen aus dem Gemeingut diese Partei in ihrem Eifer um Abberufung erkalten oder vielmehr ermuntern wird, mag der Leser selbst beurtheilen, wenn er erfährt, daß — amtlicher Untersuchung zufolge — von den 15,895 Bürgern, welche die Abberufung verlangten, ungefähr die Hälfte (nämlich 7201) Nichtsteuernde, d. h. solche sind, welche zu dem Gemeinde-Gut keinen Heller beitragen. Ueber das allgemeine Resultat läßt sich heute noch nichts voraussagen.

P. S. Den 18. April. In der Stadt Bern stellt sich heute das Resultat der Abstimmung also: Conservative 65 pCt., Radicale 35 pCt., folglich günstiger als im letzten October, wo die Conservativen bei den Nationalrathswahlen unterlegen und in der Stadt nur 57 pCt. hatten, während die Radicalen 42½ pCt.

**Bern, Montag, den 19. April.** Dem telegr. Correspondenz-Bureau wird gemeldet: **Bei der Abstimmung über die Abberufung sind die Radicalen geschlagen worden, indem 5000 mehr gegen als für die Abberufung stimmten. Hier herrscht großer Jubel, Schlägerei, aber sonst keine ernste Ruhestörung.** (Eine nähere Erklärung dieser Depesche ist abzuwarten. D. Red.)

**Basel,** 15. April. [Prozeß.] Allgemeines Interesse erregte heute in Basel ein daselbst vor den Schranken des Appellationsgerichts öffentlich verhandelter Prozeß. Es war der politische, internationale Prozeß der Spaßvögel aus der Faschingszeit, welche damals den Präsidenten der Französischen Republik durch bildliche Darstellung persiflirten. Wie gemeldet, wurden die Künstler vom Baseler correctionellen Gericht zu je vier und zwei Wochen Freiheitsstrafe verurtheilt; die Betreffenden legten Appell ein, und heute wurde von dem Appellationsgericht jenes Urtel vollständig bestätigt.

## Niederlande.

**Haag,** 17. April. [Militair.] Es heißt, daß der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar zum General-Inspector der Infanterie ernannt werden wird. Durch Königl. Beschluß wird die Reserve der Dienstpflichtigen von 1851 für den 15. Mai unter die Fahne gerufen. Die Infanterie und Sapeurs müssen mindestens 4 Monate, die Artillerie mindestens 3 Monate und die Cavallerie ein Jahr dienen.

## Belgien.

**Brüssel,** 18. April. [Finanzen. Schluß der Kammer.] Eben erscheint die Uebersicht der Schatz-Einnahme für das erste Trimester dieses Jahres, woraus sich ergiebt, daß es im Verhältniß zum ersten Vierteljahre des vorigen Jahres sich um 774,019 Fr. vermehrt hat. Die Hauptvermehrung trifft die Einnahmen der Eisenbahn, die sich um 440,000 Fr. vermehrt haben. — Durch Königl. Beschluß ist die legislative Session gestern geschlossen worden.

## Dänemark.

**Kopenhagen,** 18. April. [Ministerium.] Die definitive Ernennung eines Ministers des Innern hat gestern, wie die officielle „Departements-Tidende" meldet, stattgefunden, indem der Domainen-Director, Etatsrath Dr. juris Peter Georg Bang, der bisher, zufolge Allerhöchster Ordre vom 27. Januar d. J., interimistisch das Portefeuille desselben Ministeriums verwaltet hat, am gestrigen Tage von Sr. Majestät dem König zum Minister des Innern für das Königreich Dänemark ernannt worden ist. Herr Bang wird zugleich auch das Ministerium des Kirchen- und Unterrichtswesens ferner ad interim verwalten. Die „Departements-Tidende" bringt die Ernennung des Contreadmirals Zahrtmann zum Flotteninspector, vorläufig auf zwei Jahre. Der Flotteninspector hat jedes Schiff, während es unter Commando ist, zu inspiciren.

## Griechenland.

**Athen, Sonnabend, 10. April.** (T. C.-B.) **Das Nationalfest ward festlich begangen. — In der Abgeordnetenkammer und im Senate kamen nur Interpellationen wegen der bekannten Verschwörungsgeschichten vor. Wiederholt versprach der Justizminister strenge gerichtliche Untersuchung und Mittheilung der Resultate. Eine sehr stürmische Senatssitzung, worin die Politik des Cabinets auf das Heftigste angegriffen wurde, mußte vom Präsidenten aufgehoben werden.**

# Kammer-Verhandlungen.

## Erste Kammer.

53. Sitzung. Mittwoch, den 21. April.

Eröffnung der Sitzung 11¼ Uhr. — Präsident: Graf Rittberg. — Am Ministertisch: Minister v. Westphalen, Simons, v. Raumer.

Das Protocoll wird genehmigt. Es sind wieder mehrere Urlaubsgesuche eingegangen, die den Präsidenten zu dem Wunsche veranlassen, daß die Herren Abgeordneten sich pünktlicher einfinden möchten.

Der gestern eingebrachte Verbesserungs-Antrag des Abg. Degenkolb zu der Petition der Fleischer und Bäcker in Grünberg wird in zweiter Abstimmung nochmals angenommen.

Ueber die gestern debattirte Petition der „christkatholischen Gemeinde in Thorn" geht die Kammer nach dem Commissions-Antrag zur Tagesordnung über.

Bei Fortsetzung des 10. Petitionsberichts kommt die Petition des Abg. v. Forstner zur Debatte, betreffend die Einführung der Civilehe. Der Antrag bezweckt: 1) Einführung der Civilehe nach Maaßgabe eines besonderen Gesetzes, was auch die Führung der Civilstands-Register regelt; 2) Gleichberechtigung der Civilehe in bürgerlicher Beziehung mit der kirchlichen Trauung und freie Wahl des Brautpaares zwischen beiden Acten der Trauung; 3) Geistliche sollen nicht gezwungen werden können zu Trauungen an solchen Personen, die ihrer Kirche nicht angehören; 4) nach dem Civilact kann auch noch die kirchliche Trauung vollzogen werden, nicht aber umgekehrt; 5) die von Geistlichen dissentirender, nicht anerkannter Gemeinden vollzogenen Trauungen bedürfen in Hinsicht ihrer bürgerlichen Folgen nachträglich des Civilactes; 6) Scheidungen von Civil-Ehen sollen denselben Bedingungen unterliegen, wie die kirchlich eingesegneten Ehen; doch findet der Sühneversuch, anstatt vor dem Geistlichen, vor dem Richter statt. — Der Commissionsbericht beantragt — da sich nach der Erklärung des Berichterstatters in der Commission „durchaus keine Neigung kund gab, durch Befürwortung dieses Gesetzentwurfes der Einführung der Civil-Ehe in denjenigen Landestheilen, wo sie noch nicht zu Recht besteht, auf irgend eine Weise Vorschub zu leisten" — Uebergang zur Tages-Ordnung. Ein Antrag des Antragstellers, seinen Antrag einer besonderen Commission zu überweisen, findet nicht genügende Unterstützung.

Der Abg. v. Forstner übernimmt in einer längeren Rede die Vertheidigung des Antrages.

In Folge der Beschwerde des Redners, daß er nicht Gelegenheit gehabt habe, seine Ansichten bei der Berathung der Commission auszusprechen, folgen einige geschäftliche Bemerkungen, ob die Antragsteller zu den Berathungen speciell einzuladen seien, oder ob ihnen bloß das Recht zustehe, denselben beizuwohnen.

Abg. Kisker: Ich wünschte, der Herr Antragsteller hätte seinen Antrag zurückgezogen, da bereits in der andern Kammer ein ähnlicher Antrag gestellt und einer besondern Commission zur Berathung überwiesen worden ist.

Abg. v. Gerlach entgegnet dem Abg. Kisker: 1) daß für die Ehen der Dissidenten unter sich die gerichtliche Form der Eingehung besteht, 2) daß Ehen von Dissidenten mit Gliedern der christlichen Kirche nicht staatsgesetzlich zulässig, sondern staatsgesetzlich unzulässig sind, eben so wie Ehen zwischen Christen und Juden, und daß diese Unzulässigkeit dadurch bestätigt wird, daß jede Form der Eingehung fehlt, 3) daß daraus, daß eine Ehe staatsgesetzlich zulässig ist, nicht unbedingt folgt, daß ihr auch eine Form der Eingehung gewährt werden müsse, indem sich denken läßt, daß, wie zum Beispiel bei Ehen Geschiedener, es ungewiß und dem Paare anheimgegeben bleibt, ob es eine solche Form finden wird oder nicht.

Abg. Fürst Reuß (als Berichterstatter): Es ist nicht Mangel an Zeit gewesen, weswegen die Commission sich nicht mit der Petition näher beschäftigte, sondern offenbar das Vorherrschen einer entgegengesetzten Ansicht.

Die Kammer geht über die Petition zur Tagesordnung über.

Eine Petition des Gutsbesitzers Probst auf Straszewo und Genossen (Reg.-Bez. Marienwerder) legt die Nothwendigkeit dar, daß bei den ländlichen Gemeinden die Ordnung fest begründet werde durch Wiederherstellung der Autorität der Polizei-Behörden, der Guts- und Brodherrschaften, so wie der Ortsgerichte, und beantragt: 1) das Gesetz vom 6. Mai 1848, durch welches die Strafe der körperlichen Züchtigung abgeschafft worden ist, wieder aufzuheben; 2) das Gesetz vom 12. Februar 1850, betreffend den Schutz der persönlichen Freiheit, einer Revision zu unterwerfen; 3) durch gesetzliche Einführung der Strafe der Deportation das Land von den unverbesserlichen Verbrechern zu befreien und damit die Ueberfüllung der Zuchthäuser zu beseitigen.

Die Commission hält dafür: „daß eine Revision des letzterwähnten Gesetzes nur in so weit nothwendig sein möchte, um den Schutz, welchen dasselbe etwa den Verbrechern unverdient und zum Nachtheil der Ordnung und Sicherheit im Staate gewährt, angemessen zu beschränken," und trägt demnach mit 6 gegen 1 Stimme darauf an: die Kammer wolle beschließen: „daß von dem Antrage der Petenten zu 1. zur Tages-Ordnung übergegangen, dagegen die Petition wegen der Anträge zu 2. und 3. dieses Berichts dem Königl. Staats-Ministerio zur Erwägung übersandt werde."

Abg. Kisker stellt den Antrag, auch über die Punkte ad 2 und 3 zur Tagesordnung überzugehen. Der Antrag auf eine Revision sei zu allgemein, die Frage über die Deportation nicht an der Zeit.

Abg. v. Gaffron: Aus allen Schichten der Bevölkerung sind mir die Wünsche auf Wiederherstellung der Ordnung und der Achtung vor dem Eigenthum zugekommen. Das beste Mittel dazu ist allerdings Befestigung des religiösen Sinnes und Unterricht, aber auch die Revision der bestehenden Gesetze. Die Commission hat daher ihren Antrag wohl erwogen. Der letzte Punkt erscheint sehr wünschenswerth. Die Millionen, die für Erbauung und Unterhaltung der Zuchthäuser ausgegeben werden, können am Ende doch nicht den Zweck erfüllen. Es würde im Lande keinen guten Eindruck machen, wollte die Kammer über diese Punkte zur Tages-Ordnung übergehen.

Abg. Lette: Ein Antrag über die Deportations-Frage erscheint vollständig unzeitgemäß. Wir wissen, daß die 1848 mit so großen Anstrengungen gebildete Deutsche Flotte durch die Cabinette wieder ruinirt worden. Ich freue mich, daß Preußen aus diesen Trümmern 2 Schiffe gerettet, um auf dieser Basis eine eigene Marine zu gründen und unter Schutz dieser später vielleicht auswärtige Colonieen zu erwerben. Bis dahin wäre es nicht nur eine Härte und Grausamkeit, sondern selbst unpolitisch, unsere Verbrecher fremden Regierungen zu überweisen. So viel Mitgefühl muß jeder Patriot auch für seine gefallenen Mitbrüder haben. Die Petition bewegt sich auf einem Felde, das weit vor 1848 liegt. Das Prügelsystem war gesetzlich nur für die Frohne noch gestattet, außer wo das Gesetz Prügelstrafe bestimmte, und nach der Gesinde-Ordnung von 1810 für das Gesinde, wenn es die Herrschaft zum Zorn reizte. Wir sollen ja aber Alle bemüht sein, unsere Leidenschaften abzulegen. In Beziehung auf meine Provinz muß ich das Zeugniß ablegen, daß dort die Herrschaften von diesem Recht keinen Gebrauch gemacht. Die Gesittung ist selbst stärker als ein Gesetz. Die Petition giebt mir aber Gelegenheit, wieder auf die Nothwendigkeit der Einführung von Gemeindegerichten hinzuweisen.

Abg. v. Gerlach: Der Abg. Lette hat gesagt, die Sitte schaffe die Prügel ab. Es ist aber nie so viel geprügelt worden, als seit 1848. — Er hat ferner gesagt: Zorn sei eine Leidenschaft, die wir abzulegen hätten. Ich berichtige aber thatsächlich, daß es auch einen heiligen Zorn giebt.

Abg. Lette: Ich möchte wohl in Beziehung auf die vielen Prügel den Abgeordneten von Dramburg bitten, mir zu sagen, in welchen Kreisen er so lebhafte Erfahrungen gemacht hat.

Nach einigen thatsächlichen Bemerkungen wird der Antrag des Abg. Kisker mit 56 gegen 37 Stimmen abgelehnt und der Commissionsvorschlag angenommen. Ueber andere unerheblichere Petitionen geht die Kammer nach dem Antrage der Commission zur Tages-Ordnung über.

Es folgt Nr. 3 der Tages-Ordnung: Bericht der Justiz-Commission über die vorläufige Verordnung vom 3. Januar 1849 und den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Zusätze zu dieser Verordnung wegen Einführung des mündlichen und öffentlichen Verfahrens mit Geschworenen in Untersuchungssachen.

Der Abg. v. Zander trägt darauf an, die principielle Beschlußnahme über die „Dringlichkeit des Erlasses der Verordnung vom 3. Januar 1849 unter Ertheilung ihrer Genehmigung zu derselben" erst am Schluß der Debatte vorzunehmen, wogegen der Commissionsbericht (Berichterstatter Abg. Kisker) die Beschlußnahme an die Spitze der Berathung stellt.

Abg. v. Gerlach widerspricht der Aeußerung der Abgg. Kisker und v. Zander, daß, statt des jetzt vorgelegten Entwurfs, eine codificirte Criminal-Ordnung für die ganze Monarchie wünschenswerth sei, und erklärt es für einen Vorzug des Entwurfs, daß er eine codificirte Criminal-Ordnung nicht enthält.

Der Antrag des Abg. v. Zander wird angenommen.

(Schluß morgen.)

# Zur Grundsteuer-Frage.

In Nr. 83 der „Neuen Preuß. Zeitung" wird ausgeführt:

„daß die ländlichen Grundbesitzer die neue Steuer „nicht wie die städtischen ihren Miethern zur Last legen „könnten, solche vielmehr selbst tragen müßten; der „ländliche Grundbesitzer habe neue Lasten ohne neue „Einnahmen, und diese Lasten könne er nur von dem „Gelde bestreiten, welches er sonst zur Verbesserung der „Cultur rc. verwendet haben würde."

In manchen Fällen mag dem so sein; für den Rittergutsbesitzer der Mark, Pommerns und Preußens indessen giebt es ein ganz einfaches Mittel, sich den heillosen Folgen der Belastung seines Grundstücks mit einer neuen Rente, deren Capital er nicht empfängt, zu entziehen. Es ist dies Mittel gleichartig dem, welches der städtische Hausbesitzer gegen seinen Miether anwendet, und besteht darin: daß der Gutsbesitzer den 40 Arbeits-Familien, die auf seinem Gute wohnen und von der Rente desselben zu leben angewiesen sind, sagt:

„Eure Wohnungs-, Land- und Heidemiethe muß „erhöht werden, da der Staat einen Theil der bisherigen Einkünfte des Gutes in Anspruch nimmt," oder: „es können Euch fortan statt der bisherigen vier Morgen nur deren zwei zum Bau von Kartoffeln und „Korn überlassen bleiben, damit die Rente der andern „zwei Morgen in die Staatskasse fließe," u. s. w.

Wer trägt demnächst die neue Steuer? der Grundbesitzer oder das Proletariat?

Nach jahrelangen Anstrengungen ist es gelungen, die Bodenrente so weit zu erhöhen, daß man die Arbeiter-Familien besser zu stellen im Stande war; eine neue Grundabgabe in der Form, wie sie die modernen Ausgleichungs-Theorieen fordern, ist das unfehlbarste Mittel, die Frucht dieser Anstrengungen mit einem Schlage zu vernichten.

Möchten doch die Schöpfer der neuen Grundsteuer-Projecte endlich sich warnen lassen und begreifen, wie ihre Pfeile wirkungslos an der Brust der Besitzenden abprallen und in die der Besitzlosen dringen, weil den Ersteren kraft ihres Besitzes stets die Gelegenheit geboten ist, die neue Last auf die Schultern der Letzteren zu wälzen.

Ein grundsteuerfreier aber schuldenbelasteter Rittergutsbesitzer.

# Literatur.

**Der große Kurfürst und der Schöppenmeister.** Historischer Roman aus Preußens Vergangenheit, von Max Ring. Breslau 1852. Kern. 3 Thle.

Unter dem Titel „Lesezirkel für höhere Deutsche Belletristik" beabsichtigt der thätige Verlagsbuchhändler J. U. Kern zu Breslau, der auch unserm Publicum durch die Publication mancher werthvollen patriotischen Schrift nicht mehr unbekannt ist, eine Reihe von Deutschen Originalromanen und Novellen herauszugeben, hauptsächlich um dem traurigen Uebersetzungskram Französischer Ungeheuerlichkeit und Englischer Langeweile entgegen zu arbeiten. Er konnte seinen Lesezirkel nicht passender eröffnen, als durch Max Ring's historischen Roman aus der vaterländischen Geschichte. Der glückliche dramatische Dichter von „Scarron's Liebe" u. s. w. hat in dieser Erzählung nicht zum ersten Male das gefährlich glatte Parquet der erzählenden Dichtung betreten, seine „Kinder Gottes" haben sich wenigstens einen succès d'estime errungen. Wenn man dem Dichter auch den Vorwurf machen mußte, daß er die tiefe Herzlichkeit des Grafen Zinzendorf, des Stifters der Brüdergemeinde, nicht ganz begriffen und die religiöse Reaction, die sich in der Stiftung des frommen und edlen Grafen kundgab, allzu äußerlich aufgefaßt habe. Das vorliegende Werk zeigt einen bedeutenden Fortschritt, und auch sein Erfolg wird ein bedeutender sein; hier sind die Gegensätze zwischen alt und neu scharf aufgefaßt und tief gegriffen, hier steht der große Kurfürst und seine Räthe markig und lebendig als die Schöpfer einer neuen Zeit den Vertretern der alten Zeit, dem alten Edelmanne Kalckstein und dem Königsberger Schöppenmeister, gegenüber. Nicht ohne Wehmuth sieht man die Kämpfer der ständischen Rechte des Herzogthums Preußen erliegen, so klar und deutlich es auch ist, daß sie fallen müssen, wenn die Stiftung der Hohenzollernschen Monarchie gelingen soll. Dem großen Kurfürsten, der, das hohe Ziel vor Augen, muthig vorschreitet, vermag man nicht zu zürnen, wohl aber zürnt man den kleinen Räthen und den kleinen Ränken, mit denen sie ihn zu unterstützen suchen, die aber nichts nützen, bis er selbst auftritt und in der Vollgewalt seiner Kraft hineinfaßt mit der starken Hand in den alten Ständebau Preußens und die beiden stärksten Säulen, den alten Kalckstein und den Schöppenmeister von Königsberg, wegbricht. Fließend geschrieben, an romantischen Episoden nicht arm, in allen Situationen den großen Conflict der Zeit durchführend oder wenigstens andeutend, gehört das vorliegende Werk unstreitig zu dem Besten, was die neueste Zeit im Gebiet des vaterländischen Romans geleistet. G. H.

# Kunst.

Die diesmonatliche Sitzung des „Wissenschaftlichen Kunstvereins" war wiederum sehr reich an Mittheilungen aus dem Gebiete der Kunst. Gleich beim Eintritt wurden die Mitglieder durch eine ausgezeichnete Copie nach Correggio's „Jupiter und Jo" vom Maler Lilie aus Magdeburg überrascht, welche durch die Treue der Reproduction jenes wunderbar schönen clair-obscure-Stücks allgemeines Interesse erweckte. Sodann legte der Secretair des Vereins, Hofrath Dr. Förster, einen „Cyclus von Handzeichnungen" religiösen Inhalts in Albrecht Dürer's Manier, von dem Maler F. Merkel, vor, welche das Gepräge eines gründlichen Studiums des großen Meisters trugen. Es folgten sodann der Reihe nach eine kleine Sammlung von „Oelbildern mit Motiven aus Köln und Aschaffenburg", vom Maler Ewald, welche jedoch — mit Ausnahme einiger recht gelungener Blätter — in der Farbe etwas outrirt schienen. — Prof. Zahn hatte ebenfalls einige Blätter aus seinen reichen Sammlungen mitgebracht, unter denen sich besonders die „Zeichnung eines Indischen Schmuckkästchens" eines großen Beifalls erfreute. Endlich legte Dr. Schasler das „Vierte Heft des König Ludwig's-Albums" und die „Versuche auf Stein mit Pinsel und Schabeisen", von Adolph Menzel, vor. Beide Werke fanden beim Verein die vollste Anerkennung. Zum Schlusse der Sitzung hielt Prof. Stier einen kurzen Vortrag „über die Hebung der Deutschen Kunstindustrie und Kunst", in dem er darauf hinwies, wie man in London, seit die Engländer sich von ihrer Armuth in diesem Gebiete gegenüber den Deutschen, Franzosen und selbst Orientalen überzeugt hätten, wahrscheinlich in Kurzem Anstalten zur Anlegung großartiger Sammlungen von Sculpturwerken des Auslandes treffen würde, um den dort einheimischen Künstlern tüchtige Muster zum Studium und zur Erweckung eines originalen Kunststrebens vor Augen zu führen. — ρ —

# Kunst und Industrie.

**Ausstellung im Diorama von Kunst- und Industrie-Gegenständen der bei der Londoner Ausstellung betheiligt gewesenen Berliner Aussteller.**

(Fortsetzung.)

### III. Gegenstände der reinen Industrie.

Die Grenze zwischen der reinen Industrie und der Kunst-Industrie ist ebenso schwer zu ziehen als die Grenze zwischen dieser letzteren und der reinen Kunst. Wir geben dies beiläufig denen zu erwägen, welche uns vielleicht in Betreff mancher Gegenstände die Frage vorlegen möchten, warum wir die einen nicht in diese, die andern nicht in jene Klasse gesetzt haben. Eine principielle Scheidung der Gebiete ist für die Klarheit der Uebersicht nothwendig, bei denjenigen Producten aber, welche sich auf der Scheidungslinie befinden und daher sowohl dem einen als dem andern Gebiete angehören, müssen anderweitige praktische Gründe die bestimmte Classification motiviren. Indem wir also jetzt zu den Gegenständen der „reinen Industrie" übergehen, werden darunter manche Sachen erwähnt werden, welche wir vielleicht mit demselben principiellen Recht auch in die vorige Klasse hätten setzen können. In dem ersten Saal finden wir neben den bereits erwähnten „künstlichen Blechblumen" von Julius Zobel die „Lampen und anderen Metallwaaren" seines Bruders Wilhelm Zobel, welche sich durchgehends durch eine sehr saubere und solide Arbeit und eine überraschende Billigkeit der Preise auszeichnen. Insbesondere bemerkten wir ein paar sehr elegante neusilberne Lampen mit geschmackvollen Malereien auf den Glasschirmen, eine neusilberne Theemaschine und ein paar Kaffeemaschinen nach Wiener Muster mit einer sehr sinnreichen Hebel-Construction. — Wenn wir uns nach dem gegenüberstehenden Tische wenden, so fällt uns ein thurmartiger Glasbehälter in die Augen, welcher die „veredelten Toiletten- und Badeschwämme" von Ferdinand Winckler enthält. Diese Schwämme verdienen ihrer ungemein zarten Textur und ihrer großen Schönheit in der Farbe wegen in vollstem Maaße die Anerkennung, welche ihnen von der Ausstellungsjury in London gezollt worden ist. Die ausgestellten Proben sind theils hellnaturfarbig, wie die gereinigten Syrischen Champignons und Triester Schwämme, theils zur Milchweiße gebleicht, theils echt gefärbt in Rosa, Purpur, Goldgelb und marmorirt. Sie zeichnen sich außerdem durch die ungemeine Leichtigkeit aus, indem sie in Folge des chemischen Reinigungs-Processes halb so schwer erscheinen als die gewöhnlichen rohen Schwämme. Auf dem Tische, welcher an der Fensterwand hinläuft, sind mehrere Sortiments von Schuhmacher-, Riemer- und Kürschner-Arbeiten ausgestellt, welche mit der Sammlung von „Mustermodellen von Stiefeln und Leisten für kranke und verwachsene Füße" beginnen. Sie sind von dem Schuhmachermeister J. L. Müller angefertigt und beweisen, daß jedes Gewerbe, wenn es mit Liebe getrieben wird, als Wissenschaft behandelt werden kann. In der That hat sich Müller das Verdienst erworben, die Leiden der Menschheit in seiner Sphäre zu studiren und denselben, soweit es sein Fach gestattet, Abhülfe oder doch Linderung zu verschaffen. Daß es ihm um letzteren Zweck wirklich Ernst ist und er daraus keine industrielle Prärogative für sich schaffen will, beweist ein von ihm verfaßtes, ebenfalls ausgestelltes Werkchen, worin er eine „Ausführliche Beschreibung des Schuhmacherhandwerks u. s. w." giebt, das zum bessern Verständniß mit 5 Kupfertafeln ausgestattet ist. Den Pendant dazu bildet das am entgegengesetzten Ende des Tisches befindliche Sortiment des Schuhmachermeisters P. Andresen, dessen Producte wahre Luxusartikel sind und sich durch Reichthum der Stickereien und Schönheit des Leders gleicherweise auszeichnen. Andresen ist bekanntlich der Vater der Erfindung, die Sohlen der Schuhe und Stiefel mit Holzstiften, statt, wie es bis vor einigen Jahren geschah, durch Pechdrahtnähte zu befestigen, eine Erfindung, die nicht nur für die Haltbarkeit und Eleganz des Schuhwerks von großem Vortheil ist, sondern auch für die Gesundheit der Arbeiter, welche durch das gewaltsame Ziehen des Drahts und die dadurch bewirkte Anstrengung der Brust sehr angegriffen wurde. In der Mitte des Tisches befindet sich eine „Sammlung von Damenschuhen" aus der Fabrik von C. Helfrich, dessen Producte von der Londoner Jury durch eine „ehrenvolle Erwähnung" als preiswürdig anerkannt wurden, was eine Anerkennung unsererseits überflüssig macht. — Daneben bemerkten wir ein ausgezeichnet schönes Stück Kürschnerarbeit von L. König, eine „Pelzcamaille von Nerzschwänzen mit Unterfutter von Pehwammen" (Preis 110 Thlr.), wofür dem Verfertiger die Medaille zuerkannt worden ist. — Ferner finden wir auf dem Tische noch die Fabrikate des Riemermeisters J. F. Müller aus Müncheberg, bestehend in vortrefflich gearbeiteten Geschirren und Zaumzeugen, und des Riemermeisters Ad. Lusk, welche ein Sortiment aus ledernen Peitschen- und Spazierstöcken, ganz in Leder gearbeitet und von eben so großer Haltbarkeit als Eleganz, bilden. — Außer den erwähnten Fabrikaten sind in diesem Saale noch die Teppiche von Dinglinger und C. A. König zu erwähnen; die des ersteren, zehn an der Zahl, sind gewirkt und geschoren, von großer Egalität in der Arbeit und geschmackvoll in den Farbenmustern; von dem zweiten ist ein kolossaler gestickter Teppich von 13¼ Fuß Länge und 10 Fuß Höhe ausgestellt, welcher, ausdrücklich für die Londoner Ausstellung gearbeitet, ein Meisterstück der Sorgfalt und des Geschmacks ist. Die Muster der Zeichnung bestehen aus kolossalen Blumengehängen von großer Schönheit und glänzender Farbenpracht, unterbrochen durch kleine landschaftliche Ansichten, fünf an der Zahl, von denen die mittelste den Glaspalast darstellt. Außerdem findet sich von demselben Fabrikanten ein hübscher Ofenschirm in Gothischer Form mit Polysanderrahmen und gestickten Wänden. — Wir schließen hieran die „Proben aus der Wachstuchfabrik" von Lehmann, welche den Leipziger und andern Fabrikaten in keiner Weise nachstehen. Die Wachstuchfabrication ist erst seit verhältnißmäßig kurzer Zeit, vorzugsweise durch Burkhardt und Söhne in Berlin eingeführt und durch die Letzteren, so wie durch Lehmann zu einer überraschenden Entwicklung gebracht. Endlich erwähnen wir noch einige „Fensterrouleaux" von Th. Wamp u. Schröder, die jedoch nicht zu den besten dieses Genres gehören. Insbesondere ist der Druck der Muster nicht egal und sorgfältig genug ausgeführt. — ρ —

(Fortsetzug folgt.)

# Der Rechenschaftsbericht der Herren Aeltesten der Kaufmannschaft und das Berliner Börsengebäude.

Die Mangelhaftigkeit des Berliner Börsengebäudes und die Nothwendigkeit einer neuen Anlage für dasselbe ist in letzter Zeit so vielfach Gegenstand öffentlicher Besprechung gewesen, daß man allgemein geglaubt hat, die Herren Aeltesten der Kaufmannschaft würden in ihrem so eben ausgegebenen Rechenschaftsbericht für 1851 dieses längst gefühlten Bedürfnisses erwähnen und dessen Abhülfe wenigstens in Aussicht stellen, — was indeß zu allseitigem Befremden auch nicht einmal geschehen ist. Jeder, der nur einmal die Berliner Börse besucht hat, hat sich dort nothwendig auch drängen und stoßen und überrennen lassen und hat auch gewiß sofort die Ueberzeugung von der Schwierigkeit, ja, von der Unmöglichkeit gewonnen, in diesen 6 mehr oder weniger kleinen Räumen Jemanden aufzufinden, besonders da in den ohnedies sehr schmalen Verbindungsöffnungen stets ein zahlreiches Publicum theils für den Ein- oder Ausgang kämpft, theils bei aller Ungemüthlichkeit gemüthlich plaudert.

Haben die Börsenbesucher nun in den engen Räumen die Hitze und den Dunst des Winters plötzlich überstanden, und die erste brennende Frühlingssonne läßt endlich den Ruf „runtergehn!" vernehmen, — denn Fixer und Haussiers sind in der Regel gleich frostig — so nimmt sämmtliche Besucher der Berliner Börse — Freihändler und Schutzzöllner, Fixer und Haussiers — ein eingegitterter Sandfleck auf, den nur einige „entlaubte Stämme" und wenige grüne Bänke zieren, und die brennenden Sonnenstrahlen sengen gleichmäßig auf Alle und schonen Keinen, selbst wenn auch an einem heißen Ultimo ihm noch so sehr der Kopf brennt. Ist aber dies Sommerlogis schon bei Sonnenschein unerträglich, so ist der Aufenthalt daselbst bei Regen fast unmöglich. Niemand mag und kann in dem kleinen, dumpfigen und finstern Saale des Erdgeschosses aushalten, und so drängt sich Alles in den schmalen Säulengang vor dem Hause zusammen, wo es so eng ist, daß jede Bewegung einen schmerzlichen Eindruck auf den Nachbar macht, oder man sucht noch auf den sofort belagerten Treppen, unter die dort ausgespannten Regenschirme, ein Unterkommen und kommt so im wahren Sinne des Wortes — vom Regen unter die Traufe!

Diese für die Verhältnisse des Berliner Handelsstandes so unpassenden und der Residenz so unwürdigen Räumlichkeiten haben aber noch einen andern Uebelstand hervorgerufen. Die Consumenten von Getreide und anderen Producten haben bereits vor langer Zeit die Unmöglichkeit eingesehen, sich auch noch hier zu versammeln, und so hat sich mißbräuchlich in einiger Entfernung noch eine besondere sogenannte „Getreidebörse" gebildet, welche zwischen 12 und 1½ Uhr theils auf der Straße, theils in einer alten Ruine abgehalten wird. Hat aber dies Bestehen zweier Börsen schon für Denjenigen, der an beiden zu thun hat, evidente Nachtheile, da die eine von 12 bis 1½ Uhr, die andere gesetzlich von 1 bis 2 Uhr, mißbräuchlich von 12½ bis 3 Uhr dauert, und Niemand an zwei Orten zugleich sein kann, so ist dies andererseits aber auch vollständig ungesetzlich.

In der Allerhöchst verliehenen Börsen-Ordnung vom 7. Mai 1825 heißt es nämlich:

§ 1. „Es kann in Berlin nur eine Börse zugelassen werden." — Es existiren aber factisch deren zwei.

§ 6. „Die Börsen-Versammlungen sollen in den dazu von der Kaufmannschaft, unter Genehmigung der vorgesetzten Behörde, bestimmten Locale, gegenwärtig dem hiesigen Börsenhause, gehalten werden." — Besagte Ruine gehört aber nicht zum hiesigen Börsenhause, ist auch schwerlich von der vorgesetzten Behörde genehmigt.

§ 7. „Sie werden mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Mittags 1 Uhr mittelst Anschlagens der Glocke eröffnet und um 2 Uhr mittelst abermaligen Anschlagens der Glocke geschlossen." — Wir haben oben erwähnt, daß die Getreide-Börse von 12—1½ Uhr, die andere von 12½—3 Uhr dauert.

§ 9. „Während der Dauer der Börsen-Versammlungen liegt den Börsencommissarien die Erhaltung und Handhabung der äußeren Ruhe und Ordnung ob." — An der sogenannten „Getreide-Börse" ist noch kein Börsen-Commissarius bemerkt worden.

Nach § 10 und 12 haben ferner „die Börsencommissarien die Course zu reguliren", wobei sie „von sämmtlichen Geld-, Fonds- und Waarenmäklern" Anzeige erfordern, „zu welchen Preisen Wechsel, Geldsorten, Fonds und Waaren aller Art zu haben gewesen sind, was dafür geboten und auf welche Summe wirklich abgeschlossen worden" und wobei „wenigstens 3 Börsencommissarien und der Börsensecretarius anwesend sein müssen." — Die Preise von Getreide, Oel, Spiritus rc. werden, so viel uns bekannt, nicht unter Aufsicht eines Börsencommissarius, geschweige dreier, notirt.

§ 15. „Die Courszettel führen mit dem Börsenstempel die Ueberschrift: „Börse von Berlin." — Uns ist noch kein derartiger Waaren-Courszettel zu Gesicht gekommen!

§ 18. „Alle Wechsel- und Waarenmäkler rc. sind verbunden, in allen Börsen-Versammlungen während der § 7 bestimmten Dauer derselben anwesend zu sein." (Bei einer Strafe von 3 Thalern im Contraventionsfall.) — Sämmtliche Waarenmäkler kommen aber erst nach Schluß der sogenannten „Getreidebörse", also um 1½ Uhr.

Aus dem Vorstehenden geht genügend die Unzulässigkeit der mißbräuchlich bestehenden zwei Börsen hervor. Die Aufhebung dieses Mißbrauches erfordert aber die schleunigste Anlage eines neuen, anständigen, der Berliner Kaufmannschaft und der Residenz würdigen Börsengebäudes. Mögen die Herren Aeltesten nicht länger dieser so dringenden Nothwendigkeit widerstehen! M.

# Berliner Getreidebericht, 16. April 1852.

(M. T. Manheimer.) Die Flaue in unserem Getreidehandel hat in den letzten Tagen so zugenommen, daß vielen Inhabern, welche zu ermüden anfangen, nichts weiter übrig bleibt, als die Wiederkehr der Frage abzuwarten. Es wird Vieles verschifft, Manches gelagert, der Markt ist momentan aber der Art überführt, daß diejenigen, die durchaus realisiren wollen, den bedeutenden Druck der Preise sich gefallen lassen müssen. — Die Verhältnisse für unseren Handel im Allgemeinen und für Roggen insbesondere haben sich demnach in letzter Zeit keineswegs günstiger gestaltet, um so weniger, als die bisherigen Käufer sich ganz zurückhalten. Erwägt man nun zudem, daß von den Zufuhren von der Weichsel noch wenig und selbst die von der oberen Warthe auch nur erst theilweise eingetroffen sind, mithin noch ein größerer Zuwachs erwartet werden kann, so erscheinen die Aussichten immer trüber. Es kömmt nur in Frage, ob nicht diejenigen Gegenden, die uns jetzt versorgen, zu stark exportiren und sich zu sehr entblößen, und welchen Eindruck es machen wird, wenn jene Zufuhren kleiner oder gar aufhören werden, oder auch, ob unsere westlichen Gegenden, wo sich der Bedarf noch immer stark prononcirt, ferner den Ueberfluß an sich ziehen werden.

Das Wetter ist rauher geworden, hält die Vegetation zurück — in vergangener Nacht hat es derb gefroren, und heute Vormittag geschneit — und möchte wohl den Glauben an eine frühe Ernte, auf die man zu rechnen schien, schwächen, welcher Umstand nicht minder in Betracht zu ziehen sein dürfte.

Mangelnde Speculationsfrage und flaue auswärtige Berichte halten das Weizen-Geschäft fortwährend gefesselt, und nur ausnahmsweise kommt unter den meist kleinen Verkäufen ein etwas größerer Abschluß zu Stande, und auch nur dann, wenn etwas sehr Preiswürdiges angeboten wird. — Seit Montag zahlte man für: 88½ Pfd. bunt Polnisch, blauspitzig, 53 Rt., 88 Pfund bunt Guhrauer 54½ Rt., schwimmend 88 Pfund weißbunt Bromberger 55 Rt., gelben Guhrauer 89½ Pfund 54 Rt.

Von Roggen wurden gestern größere Partieen an den Markt gebracht, wodurch die Preise sich wesentlich drückten. Heute zeigte sich anfänglich mehr Festigkeit, die Frage genügte aber nicht, und man konnte zuletzt zu und selbst unter den höchstbezahlten Preisen wieder ankommen. — pr. Frühjahr ist von 40 bis 41¼ Rt. bezahlt, darauf wieder zu 40¾ Rt. verkauft, pr. Mai — Juni 40 à 41 Rt., pr. Juni — Juli 41½ à 43 Rt. bezahlt; loco 86 Pfd. zu 41¾ Rt., 85 Pfd. zu 42 Rt. pr. 82 Pfd. in kleinen Partieen gehandelt. — Vom 13. c. bis heute sind ca. 1200 Wspl., insgesammt seit dem 1. d. M. ca. 9400 Wsp. zur Ankündigung gekommen.

Gerste ohne besonderen Umsatz und Aenderung; große 36 bis 38 Rt., kleine 35—37 Rt.

Nach Hafer war die Frage schwach und der Handel beschränkt; loco 22—24 Rt., pr. Frühjahr 48 Pfd. 22—21½ Rt., 50 Pfd. 23½—23 Rt.

Erbsen, Koch- 43—48, Futter- 40—43 Rt.

Weizenmehl Nr. 0. 4½—4$\frac{7}{12}$ Rt., Nr. 0. und 1. im Verbande 4—3$\frac{11}{12}$ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3⅔—3⅓ Rt., Nr. 0. u. 1. 3$\frac{1}{12}$—3$\frac{1}{12}$ Rt. pr. Ctr. unversteuert.

Kleesaat rothe 15—20 Rt., weiße 8—11 Rt. nach Qual.

In Oelsaaten war einiger Umsatz. Vom Boden sind circa 220 Wispel Winterrapps zu 64½ — nicht zu 65 Rt., wie am Mittwoch berichtet — und heute neuerdings ein Quantum Rapps, so wie ein stärkerer Posten Sommerrübsen zu Preisen, die man nicht angeben wollte, an auswärtige Müller verkauft. Außerdem waren noch mehrere Unterhandlungen im Gange, die aber resultatlos blieben. Durch jene Verkäufe sind unsere Vorräthe wohl ziemlich auf die Hälfte zusammengegangen, und die Inhaber dadurch spröder geworden, wobei denselben das jetzige Frostwetter zu Statten kömmt.

Ueber Rüböl ist nichts Besonderes von Interesse zu berichten. Man wollte die erhöhten Forderungen nicht recht bewilligen, doch mußten sich benöthigte Käufer dazu bequemen, da meistens darunter nicht anzukommen war. Heute war der Markt entschieden fester, und es wurden einige Ankäufe zu besseren Preisen gemacht. Loco so wie pr. April bis Juni bedang 9¼ Rt., während man auf 9½ Rt. beharrte und zuletzt bis 9⅜ zu lösen gewesen wäre, pr. Juni—Juli 9$\frac{7}{12}$ Br., 9½ Gld., pr. Juli—August 9⅔ Br., 9⅝ Gld., pr. August—September 10⅛ Br., 10$\frac{1}{12}$ Gld., pr. September—October 10¼ à 10$\frac{5}{12}$ bez., 10½ Br., 10⅜ Gld., pr. October—November 10¼ à 10⅜ bez., 10½ Br., 10⅜ Gld.

Leinöl loco 11¾ Rt., Lieferung 11½ Rt. Mohnöl 13—12½ Rt. Palmöl 10¾ Rt. Südseethran 12½ Rt.

Im Spiritus-Handel bemerken wir jetzt weniger Neigung, noch mehr Vorräthe aufzulegen, wie es bisher geschehen. Es ist wohl außer allem Zweifel, daß unsere Consumenten und Händler schlecht versorgt sind, aber der flaue Zustand aller Ar-

---

ward, dieselbe Tour in derselben Zeit. Ein leichtfüßiger Junge von 11 Jahren, Sohn eines Fleischers, ging mit Hayward 34 Meilen in 8 Stunden. Die „Studirenden" an dieser „Akademie" mehren sich täglich.

— n In der neuesten Nummer seines Journals „Wecker" (Nr. 31 vom 18. d. M.) macht der bekannte radicale Pastor Dulon zu Bremen die Erklärung bekannt, welche er in Bezug auf die Verfügung des Senats vom 1. März nach Ablauf der ihm zum Widerruf gestellten sechswöchentlichen Frist abgegeben hat. Er erklärt: „Von dem, was ich in meinem amtlichen und außeramtlichen Wirken während meines Hierseins gelehrt habe, werde ich nichts widerrufen. Ich bekenne vielmehr ausdrücklich, daß ich nach bestem Wissen und Gewissen vollkommen dem Worte Gottes gemäß gelehrt habe, und zwar in dem Sinne, in dem ich bei meinem Amtsantritte das Wort Gottes zu verkünden gelobt habe, in dem ich es längst verkündet hatte, als die Gemeinde mich wählte, der hohe Senat mich berief, das Ministerium mich in seine Mitte aufnahm, in dem es endlich lange vor meiner Berufung unter ausdrücklicher Billigung des hohen Senats hier in Bremen von dem Pastor Nagel und anderen Predigern verkündet worden ist." — In derselben Nummer des „Weckers" theilt Dulon unter der Aufschrift „Bekehrungsversuche" ein Schreiben mit, welches ein Unbekannter an ihn gerichtet, um ihm eine herzliche Warnung zugehen zu lassen, bevor er das letzte Band zwischen ihm und seinem Heilande zerreiße. Dem Verfasser des Schreibens ist es unbegreiflich, wie Dulon es jemals über sein Gewissen zu bringen vermocht habe, die Kanzel zu besteigen. Darauf erwiedert Dulon: „Nichts erklärt sich leichter, als das. Was der Verfasser für Christenthum hält, das ist uns nie Christenthum gewesen. Auf dem Gymnasium versicherten uns die Lehrer, auf der Universität die Professoren, im Candidatenstande die Consistorialräthe, daß das sogenannte Christenthum der Rechtgläubigkeit in älteren Zeiten irrthümlicher Weise einmal für Christenthum gehalten worden sei, jetzt tauge dasselbe nicht mehr und sei höchstens als ein Stück Geschichte zu betrachten. So waren wir vorgebildet. Wir haben später die Richtigkeit dieser Ansicht vollkommen bestätigt gefunden und sind nach ernsten Studien dahin gekommen, in dem, was der Verfasser als Christenthum ausgiebt, den entschiedensten Widerspruch wider das Christenthum zu finden. Sobald wir die christliche Kanzel betreten hatten, betrachteten wir den Kampf wider das sogenannte Christenthum der sogenannten Rechtgläubigkeit als eine der heiligsten Aufgaben unseres Amtes. So erklärt sich die Sache." Ja freilich! —

— V In Neu-Ruppin wird Ende des Monats Mai ein Pferderennen stattfinden, mit dem zugleich eine Vorführung von Mutter-Pferden und Fohlen verbunden sein wird. Zur Berathung dieses Rennens wird am 24. d. M. der landwirthschaftliche Verein der bäuerlichen Wirthe des Kreises Neu-Ruppin eine Versammlung halten.

— n Es ist interessant, mit welcher enormen Geschwindigkeit sich der Handel mit Gutta Percha entwickelt hat. Vor 1844 war der Name Gutta Percha im Europäischen Verkehre gänzlich fremd, erst in diesem Jahre wurden 2 Centner zum Versuch von Singapore nach London geschickt. Hierauf stieg sogleich 1845 die Verladung von Gutta Percha auf 169 Piculs (ein Picul ist gleich 133½ Engl. Pfund); 1846 betrug dieselbe 5364 Piculs; 1847 9296 und in den ersten 7 Monaten von 1848 6768 Piculs. In den ersten 4½ Jahren des Handels mit Gutta Percha sind in Singapore 21,598 Piculs zum Werthe von 274,190 Thalern verschifft worden. Hiervon erhielten Nord-Amerika 937, der Europäische Continent 470 und England 20,191 Piculs. Im Laufe von 3½ Jahren wurden 270,000 Bäume Behufs Gewinnung der Gutta Percha gefällt. Der Preis zu Singapore war ursprünglich 8 Thlr. per Picul, er stieg bis auf 24 und fiel in der Mitte von 1848 auf 13 Thlr.

— V Unter der Kaiserin Maria Theresia von Oesterreich setzten die Juden Alles in Bewegung, um die Erlaubniß zu erhalten, sich in Wien weiter auszubreiten. Schon hatten sie einige Räthe der Kaiserin für sich gewonnen, aber der Fürst Kauniz war stets gegen die Anträge, welche zum Vortheile der Juden gestellt wurden, und die Kaiserin folgte stets dem Rathe ihres Staatskanzlers Kauniz. Nun trachteten die Kinder Israel's, eine Audienz bei dem Staatskanzler zu erlangen und steckten sich deshalb hinter seinen Kammerdiener. Sie versprachen diesem 1000 Ducaten, wenn er ihnen eine Audienz beim Fürsten verschaffe. Doch Fürst Kauniz wollte die Juden durchaus nicht vorlassen. Endlich versicherten dieselben, daß sie zu dem Fürsten kein einziges Wort reden würden, wenn sie das Glück hätten, vor ihm zu erscheinen. Unter dieser Bedingung wurden sie endlich vorgelassen, zugleich wurde aber sowohl dem Kammerdiener als den Juden mit ernstlichen Maaßregeln gedroht, wenn sich diese erfrechen würden, auch nur ein Wort zu reden. Zur bestimmten Stunde kamen nun die Juden und gingen gebückt in das fürstliche Cabinet, alsdann stellten sie ein Kästchen mit Juwelen auf den Tisch, legten den Zeigefinger auf ihre Lippen und entfernten sich wieder so, wie sie gekommen waren. Als hierauf in dem Rathe der Kaiserin die Judenangelegenheit wieder zur Sprache kam, war Fürst Kauniz ganz still und legte den Zeigefinger auf seine Lippen. Endlich fragte ihn die Kaiserin, was dies zu bedeuten habe, worauf der Staatskanzler den ganzen Hergang der Sache erzählte. Die übrigen Räthe aber redeten hierauf kein Wort mehr für die Juden.

— V Mr. Feargus O'Connor treibt auch außerhalb des Parlaments Agitationen auf etwas seltsame Weise. Am vergangenen Dienstag kam eine Mistreß Dumford zum Friedensrichter in Hammersmith, um sich über seine Drolerieen zu beschweren. Mrs. Dumford hat einen Putzmacher-Laden, welchen Mr. O'Connor durch seine Besuche in Bestürzung zu setzen pflegt; er hält lange Reden vor jedem einzelnen Haubenstock, reißt den Mädchen die Arbeit aus der Hand, wirft einen Frauenmantel um und setzt sich die schönsten Damenhüte auf, besieht sich damit eine Weile im Spiegel und schreitet dann gravitätisch auf die Straße hinaus, daß die Gassenjugend ihm nachläuft. Darüber wollte Mrs. Dumford nicht so sehr klagen, wenn Mr. O'Connor sie nur ruhig zu Mittag essen ließe. Aber was that er unlängst? Gerade als Mrs. und Mr. Dumford sich zu Tische setzten, kam Mr. O'Connor in ihre Stube gesprungen, bemächtigte sich der gebratenen Hammelkeule, die in der Schüssel duftete, und biß mit gewaltigen Zähnen in das saftige Fleisch, eine Stelle, und zwar die Lieblingsstelle ihres Mannes, rasch bis auf den Knochen abnagend. Sie hätte ein Recht, ihn deshalb wegen gewaltsamen Eingriffs in ihr Eigenthumsrecht zu belangen, aber sie wolle sich zufrieden geben, wenn er bloß ins Irrenhaus käme. Der Friedensrichter bedauerte, dazu keine Vollmacht zu besitzen. Madame müßte sich zu dem Zweck an andere Personen wenden. — Ja, rief die Dame, ich habe mich an den Ehrenw. Mr. Walpole, den Minister des Innern, gewandt, und der wies mich an den Sprecher des Unterhauses. — Der Friedensrichter erklärte schließlich, nichts weiter thun zu können, als Mrs. Dumford den Rath zu geben, „ihre Hammelskeulen hinter verschlossenen Thüren zu verzehren."

— V Ein Oekonom hat den Vorschlag gemacht, statt der jetzt gebräuchlichen kostspieligen Telegraphensäulen längs der Telegraphenlinien Pappelbäume zu pflanzen, über welche die Drähte geleitet werden sollen!

— V Herr N. N. ist Vater von 36 Kindern, von welchen 9 in der Kindheit starben, also 27 am Leben sind. Er lud neulich einen neuen und etwas blöden Bekannten zum Besuch ein, mit der Versicherung, daß er Niemanden außer den Familienmitgliedern antreffen würde. Der Gast stellte sich kurz vor dem Mittagessen ein und wurde nicht wenig bestürzt, als er auf seinem Wege zum Gesellschaftszimmer durch den Speisesaal kam und dort eine Tafel für etwa 30 Personen gedeckt fand. Als er seinem Wirthe und seiner Wirthin über die vermeintliche Ueberlistung Vorstellungen machte, erfuhr er, daß man ihm nur die Wahrheit gesagt habe, weil die Familie, wenn sie ganz versammelt, aus 29 Personen bestehe, und das dreißigste Couvert für den Gast aufgelegt sei.

— (*) Lola Montez hat in Philadelphia ihre Tanzkunst zum Besten unfähig gewordener Feuerleute gezeigt und wurde nach der Vorstellung herausgerufen und von einem Herrn Namens der Feuerleute dankbar angeredet. Sie erwiederte feuerhaft: „Mein Herr, was kann ich Ihnen und Ihren braven Genossen für diese unschätzbare Gunst sagen. Das Bild des in aller Welt geachteten Mannes, des Vaters dieses ruhmreichen Landes, schwebt vor mir. Mögen alle seine Söhne dem Beispiele der patriotischen Feuerleute nacheifern! Meine Damen und Herren, gute Nacht!" —

— Z Gestern gastirte auf dem Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater ein Herr Saalbach als Doctor Bartolo in Rossini's „Barbier", ohne sich allgemeinen Beifall erringen zu können, der in vollem Maaße dagegen dem von langer Krankheit wiederhergestellten Bariton Herrn Ueberhorst als Figaro und der Frau Küchenmeister als Rosine zu Theil wurde.

— Z Der unstreitig erste Clarinettist der musikalischen Welt, Bärmann aus München, der seines Vaters — eines geborenen Potsdamers — eminentes Talent geerbt, befindet sich gegenwärtig hier und wird sich öffentlich hören lassen.

— Z Herr Renz scheint mit dem Schluß seiner Circus-Vorstellungen Ernst zu machen, da er in den Leipziger Blättern bereits ankündigt, daß er dort am Sonnabend mit seiner Gesellschaft eintreffen und dann seine Vorstellungen zur Messe eröffnen wird.

— n Man schreibt aus Dresden, den 19. April: Bei dem von der Kunstreitergesellschaft Hinne und Duerow gestern Nachmittag im Königl. großen Garten veranstalteten Wettrennen ereignete sich ein Unfall, der großes Unglück herbeiführen konnte. Einer der Reiter, welcher sein Pferd nicht in voller Gewalt haben mochte, kam beim Jockey-Rennen an der schmalen Seite des Teiches nach dem Palais hin zu nahe an die Barrièren, riß diese um, und Pferd und Reiter stürzten in die Zuschauer, wobei der Musikdirector Otto einen Beinbruch erlitt, und dessen Gattin Contusionen im Gesichte erhielt und betäubt vom Platze geschafft wurde. Der Bereiter ist mit einigen leichten Verletzungen davongekommen, und glücklicherweise sonst Niemand weiter beschädigt worden.

— Briefkasten. An v. P. am Rhein. Der Fischschuppen-Schmuck ist bei dem Herrn Weise, Schönhauser Allee Nr. 169, zu haben, und die kleinen Abbildungen des National-Krieger-Denkmals erhält man bei dem Herrn Louis Kraatz, Friedrichsstr. 44, auf vorherige Bestellung.

tikel, verbunden mit der mangelnden Frage zur Versendung, wirkt so stark auf die Meinung, daß man es vorzieht, nur bei Kleinigkeiten zu kaufen, so viel als gerade gebraucht wird. Die Preise haben sich seit 8 Tagen nahe an 2 Thlr. pro 10800 % zurückgestellt, heute aber auf einzelne Termine wieder etwas befestigt. Loco ohne Faß ist zu 24 verk., mit Faß pr. April u. April—Mai 23½ a ⅓ bez. 23¼ a ⅓ Br. 23¼ Gld., pr. Mai—Juni 23½ a ¼ bez. 23¾ Br. 23½ Gld., pr. Juni—Juli 23¾ u. 24 bez. 24 Br. 23¾ Gld., pr. Juli—August 24¼ u. ½ bez. 24½ Br. 24¼ Gld. pr. 10800 %.

Landmarkt vom 13. bis 16. d. M.: Weizen ca. 15 Wspl. 49½ — 51 Rt., Roggen ca. 23 Wspl. 46 — 51 Rt. Gerste ca. 18 Wspl. 35 — 38½ Rt., Hafer ca. 110 Wspl. 26—30 Rt., Erbsen 3 Wspl. 44 — 52 Rt.

Zufuhr auf dem Wasser vom 10. bis 15. d. M. Neustadt-Eberswalde: 959 Wspl. Weizen, 4040 Wspl. Roggen, 245 Wspl. Gerste, 897 Wspl. Hafer, 187 Wsp. Erbsen, 290 Wspl. Oelsaat, 3000 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, 119 Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Geb. Spiritus.

Brieskow: 70 Wspl. Weizen, 275 Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, — Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, 55 Wspl. Oelsaat, 1025 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Geb. Spiritus.

Summa 1029 Wspl. Weizen, 4317 Wspl. Roggen, 245 Wspl. Gerste, 897 Wspl. Hafer, 187 Wspl. Erbsen, 345 Wspl. Oelsaat, 4025 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, 119 Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Geb. Spiritus.

Vom 9. Januar bis 9. c. 6506 Wspl. Weizen, 23,398 Wspl. Roggen, 1421 Wspl. Gerste, 5744 Wsp. Hafer, 938 Wspl. Erbsen, 721 Wspl. Oelsaat, 40,151 Ctr. Mehl, 5143 Ctr. Rüböl, 849 Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, 648 Geb. Spiritus.


# Inserate.

Meine theure L. Deinen Br. vom 29. 3. habe ich erh. — Du hast mir sehr weh gethan, doch fand ich Trost in den Zeilen d. B. g. Könnte ich Dir mündlich alles auseinandersetzen, jeder Zweifel wäre dann fern — ich hätte gleich geantw., doch konnte ich Dir keinen festen Bestimmungsort angeben, jetzt aber melde ich Dir, daß ich bis Ende Juni in e. 6. —. o. 8. dann bis Ende August in m. v. a. e. 4. —. o. bleibe. Sei wieder Deinem W. ein f. l. E. u. bitte, bitte, sende mir D. B. ich bleibe ewig Dein e. 10. w.

Eine Gouvernante, welche die Erziehung einer in ein bis zwei Jahren zu confirmirenden Tochter zu vollenden, namentlich auch neben der Kenntniß der Französischen Sprache in Deutschen Stylübungen und im Klavierspielen Unterricht zu ertheilen im Stande ist, wird gesucht. — Adressen sind unter K. 6 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Eine tüchtige und gut empfohlene Erzieherin sucht bei kleinen Kindern gegen ein Gehalt von 40—60 Thlrn. pro anno bei freier Station ein Engagement. — Gefällige Offerten nimmt Hr. R. Juhn, Berlin, Prenzlauerstr. 38, an.

Ein junges Mädchen, welches mehrere Jahre die Wirthschaftsführung erlernt hat, sucht bei einem Prediger auf dem Lande, wo möglich in Pommern, ein Unterkommen. Sie sieht nur auf freie Station und will sich der Hausfrau nützlich machen. Hierauf Reflectirende wollen ihre Adressen unter A. D. franco bei der Expedition der Neuen Preuß. Zeitung einreichen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener unverh. militairfr., auch in der Brennerei erfahrener Oekonom sucht zu Johanni cr. ein Engagement als Oekonomie-Inspector, Verwalter oder auch als Wirthschafts-Rechnungsführer. — Zu einer kleinen Cautionsleistung ist derselbe auf Verlangen bereit. — Näheres ganz kostenfr durch R. Juhn. Berlin, Prenzlauerstr. 38.

Ein Pastor in Altvorpommern beabsichtigt, gleich mehrere Knaben von 8 bis 11 Jahren für ein billiges Kostgeld in Pension zu nehmen und mit seinem Sohne zu unterrichten. Damit der Unterricht ununterbrochen ertheilt werden könne, wird derselbe noch einen tüchtigen Gehülfen annehmen. Darauf Reflectirende mögen die Adresse bei der verehrl. Redaction dieser Zeitung erfragen.

In dem mit dem freiherrlich v Speck-Sternburg'schen Rittergute Lützschena bei Leipzig verbundenen landwirthschaftlich-technischen Institute können noch einige junge Leute zur Erlernung der Landwirthschaft unter billigen Bedingungen Aufnahme finden.

## Compagnon-Gesuch.

Für eine lebhafte und wohlrenommirte norddeutsche Verlagsbuchhandlung wird ein Theilnehmer mit einem Capital von 6 bis 10,000 Thaler gesucht. Anerbietungen unter X 132 befördert das Intelligenz-Comtoir in Berlin

Ein Gut im Preise von 40—50,000 Thlrn. und höchstens 5 Meilen von Berlin entfernt wird zu kaufen gesucht. Adr. mit näheren Angaben nimmt die Vossische Zeitungs-Expedition sub D. 23. an. Unterhändler werden verbeten.

**Miethsgesuch zum 1. October**

Unter den Linden oder deren Nähe (nur Sonnenseite) 3 — 4 Zimmer mit oder ohne Meubel, Parterre oder 1. Stock, nebst Stallung für 3—4 Pferde. Adressen sub K. 131. im Intell.-Comtoir.

Eine freundliche Wohnung auf dem Hofe von 3 Zimmern, Küche rc., in dem Hause mit Portier U. d. Linden 77. für 90 Rt.

Linksstraße Nr. 9 sind sehr gut erhaltene Mahagoni-Möbel wobei Plüsch-Polster und Goldspiegel, billigst zu verkaufen.

Die Bürgermeisterstelle in der hiesigen Stadt, für welche das Gehalt auf 800 Thlr. festgestellt ist, soll neu besetzt werden. Geeignete Bewerber ersuchen wir, ihre Meldungen bis spätestens zum 24. Mai unserm Vorsitzenden, Hrn. Beuster, einzureichen.
Der Gemeinderath der Stadt Neu-Ruppin.

**Danksagung.**

Nachdem ich für meinen Sohn Ludwig, der furchtbar an der Epilepsie litt, unsäglich viele Mittel ohne allen Erfolg hatte anwenden lassen, ward ich in Berlin, wohin ich mit meinem unglücklichen Sohne gereist war, um ihm dort wo möglich Hülfe zu verschaffen, auf die neue Heilmethode des Hrn Dr. med. Bernhard (Spandauerstraße No. 63) aufmerksam gemacht. Ich wandte sein Mittel als das letzte an, das ich noch anzuwenden Willens war, und siehe da, nach wenigen Wochen der Anwendung dieser vortrefflichen Arzenei ist das schwere Uebel nebst seinen verschiedenen Nebenübeln dergestalt verschwunden, daß mein Sohn ein gesunder, froher und brauchbarer Mensch geworden und seit Neujahr zu einem Berufe schreiten konnte.

Darum Dank, heißer Dank, nächst Gott, dem hülfreichen Dr. Bernhard und seiner neuen Heilmethode.

Probstzella, den 10. April 1852.

(L. S.) G. W. Ungelenk, Cantor.

Daß das umstehend befindliche Zeugniß von Hrn. Cantor Ungelenk eigenhändig geschrieben und besiegelt worden ist, bezeuge hiemit, der Wahrheit gemäß.

Probstzella bei Gräfenthal in S.-Meiningen.

(L. S.) Herzogl. S. Pfarramt. Eduard Freund.

## Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn.

Die Dividende unserer Stamm-Actien für das Jahr 1851 ist auf 3½ pCt. bestimmt, und vom 26. d. M. ab bei unseren Kassen in Berlin und Potsdam gegen Ablieferung der betreffenden Dividenden-Scheine, unter Beifügung einer nach den laufenden Nummern geordneten Specification, zu erheben.

Die Zahlung in Berlin erfolgt bis zum 10. Mai c. in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr, während spätere Meldungen bei unserer hiesigen Kasse erfolgen müssen.

Potsdam, den 20. April 1852.

Das Directorium
der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft.

In der Porzellanmalerei von C. Apel, Kochstraße Nr. 2, werden die Portraits Sr. Majestät des Königs, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen und Sr. Excellenz des Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel nach den neuesten und ähnlichsten Originalbildern gemalt, so wie Landschaften nach Zeichnungen oder Kupferstichen und Wappen nach Siegeln copirt. Auch empfiehlt sich dieselbe den geehrten Damen zum Grundiren, Aufzeichnen und Brennen von Porzellan-Gegenständen, und verspricht bei prompter und schneller Bedienung die billigsten Preise.

## Das Schlammbad in Gleißen

hat schon mehrmals bei fast ganz gelähmten gichtkranken heimathlosen Pfleglingen, die wir auf Kosten unserer Landarmen-Kasse zur Kur dorthin gesandt haben, so günstige Erfolge gehabt, daß wir uns verpflichtet fühlen, an ähnlichen Krankheiten Leidende hierauf aufmerksam zu machen. Wir führen hier nur folgende Beispiele an: 1) der ehemalige Kutscher Johann Matticke aus Borke im Züllichauschen Kreise ist, nachdem einige Jahre in der Charité seine Heilung versucht worden, von uns in den Jahren 1844, 1845 und 1846 nach Gleißen gesandt, wo er sich ganz hergestellt glaubte und unsere Anstalt verließ, aber einen Rückfall bekam, so daß wir ihn wieder aufnehmen mußten und ihn wieder nach Gleißen sandten, wo er 1847 und 1848 so völlig hergestellt ward, daß er sich nicht allein seinen Unterhalt selbst erwirbt, sondern auch zu den öffentlichen Lasten angelegt ist; 2) Adolphine Brechlin aus hiesigem Kreise ward uns 1847, an Händen und Füßen gelähmt und für incurabel gehalten, eingeliefert und ist nach fünfjährigem Gebrauch des Gleißner Bades bis auf eine in der linken Hand sich zeigende Schwäche hergestellt; 3) die Dorothea Fischer aus dem Soldin'schen Kreise ward uns völlig arbeitsunfähig im vorigen Sommer eingeliefert, und die Bäder in Gleißen haben gleich einen so günstigen Erfolg gehabt, daß wir auch ihre völlige Heilung bei fortgesetzter Kur hoffen dürfen. Noch haben wir 4) eine Louise Bork aus Königsberg im Jahre 1846 nach Gleißen gesandt, deren im Januar 1847 erfolgter Tod aber die Fortsetzung dieser Kurart unmöglich machte. Diese Beispiele zeigen, daß die bösartigsten Lähmungen bei fortgesetztem Gebrauch dieser Bäder geheilt wurden. Hierbei können wir nicht unterlassen, zugleich dem Besitzer von Gleißen Herrn Hauptmann v. Müller unsern verbindlichsten Dank auszusprechen, daß er allen diesen Kranken ganz freie Bäder bewilligt hat und wir nur nöthig gehabt haben, ihren Unterhalt zu bestreiten und ein sehr mäßiges Honorar für den Arzt zu zahlen. Welchen großen Antheil er dadurch an der Herstellung dieser Unglücklichen durch so lange Fortsetzung dieser Wohlthat gehabt hat, ergiebt sich von selbst.

Landsberg a. W., den 23. März 1852.

Ständische Land-Armen-Direction in der Neumark.

## Wasserbehandlung in Privathäusern.

Ich zeige erg. an, daß ich auch ferner fast sämmtl. sowohl acute als chronische Krankh., ohne alle Medicamente, nur mit Wasser behand. werde. Dr. Preiß, pr. Arzt rc., Taubenstr. 10.

Die Marmor-Waaren-Fabrik
von R. Barheine, Charlottenstraße No. 82,
empf.: **Grabsteine, Kreuze u. andere Denkmäler,** auch Marmorplatten,
in größter Auswahl zu den billigsten Fabrik-Preisen.

**Erlanger Lager-Bier**
wird heute vom Originalfass verzapft.
Pietsch, Linden 26.

**Echt Stonsdorfer Bier** 24 Flaschen 1 Rt., dito Engl. Ale a Fl. 3 Sgr., beides von vorzüglicher Güte, empfiehlt die Niederlage Zimmerstr. Nr. 64.

Ich habe von Wien ein Formular der dort üblichen zur Unterzeug-Brauerei im Sommer erforderlichen Eis-Apparate mit gebracht, und steht dasselbe den Herren Brauereibesitzern bei mir zur Ansicht. Julius Landmann,
Landsbergerstraße Nr. 84.

**Die Seidenwaaren-Fabrik Mohrenstraße Nr. 21, eine Treppe hoch,**
empfing aus der Arbeit:
neue für's Frühjahr passende Kleiderstoffe in geschmackvollen Farbenstellungen und zu billigen Preisen.

**Bimsteinseife**
in Stücken zu 2 und 4 Sgr.
Mittelst dieser Seife kann man die Haut auf eine Weise reinigen, wie es keine andere Seife vermag, und selbst den rauhesten Händen nach kurzer Zeit eine zarte Weichheit ertheilen. Zu haben bei L. E. Baum, Friedrichsstr. 56, und Gustav Baum, Klosterstr. 37.

**Sonnenschirme und Knicker**
mit den neuesten chiné, glatten und façonn. seid. Zeugen von 1½ bis 5 Thlrn. empfiehlt in reichster Auswahl die Fabrik von
**J Schultheiß, Brüderstr. 35.**

**L. Franz, Charlottenstr. Nr. 58,**
empfiehlt sein reichhaltiges Lager bemalter und weißer **Porzellanwaaren** zu den billigsten Preisen.

**Die Verlegung meines Manufactur-Waaren-Geschäfts nach der Jägerstraße No. 37, dem früheren Locale vis à vis, erlaube ich mir hierdurch anzuzeigen.**
**Julius Wallach,**
**37 Jägerstraße 37.**

Das durch die Dr. Bergrath'sche Broschüre empfohlene
**Portrait**
des
**Dr. J. G. Rademacher**
ist von nun an nur direct vom Unterzeichneten gegen frankirte Einsendung von 1 Thlr. zu beziehen, wogegen dem Besteller die frankirte Zusendung garantirt wird.
P. Tischbein, Portrait-Maler,
wohnhaft an der St. Marienkirche in Rostock,
(Mecklenburg-Schwerin).

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich neben meinem seit mehreren Jahren bestehenden Engros-Geschäft in
**Englischen und Deutschen Manufactur-Waaren,**
ein Detail-Geschäft in der
**Jäger-Straße 36, dicht neben der Bank,**
eröffnet habe.
Durch meine directe Verbindungen, so wie durch den größeren Verbrauch in meinem daneben fortbestehenden Engros-Geschäft bin ich im Stande, einem hochgeehrten Publicum sämmtliche Waaren im Einzelnen zu ganz denselben Preisen anzubieten, wie solche im Ganzen verkauft werden; ich verkaufe daher:
**Schwarzen Camlot von 5 Sgr. an.**
**Engl. Cöper-Camlot (Twild) von 6 Sgr. an.**
**Mixed Lustres in guter Qualität von 7¼ Sgr. an.**
**Feine jaspé mixed Lustre à 10½ Sgr.**
**Klein gemusterten Camlot von 6 Sgr. an.**
**Aechtfarbige Kleiderstoffe à Robe 1 Thlr. rc. rc.**
**Sämmtliche Futtersachen zu den billigsten Preisen.**
**Den Herren Kleidermachern empfehle ich besonders mein reich sortirtes Lager von feinen schwarzen Orleans und Lustres, die ich gleichfalls ellenweise zu dem Stückpreise ausschneide.**
**Die Preise stehen unbedingt fest.**
**Moritz Schlesinger, Jäger-Str. 36., dicht neben der Bank.**

**Das Mineralbad zu Schandau,**
im Mittelpunkte der Sächsischen Schweiz, im romantischen Kirnitzschthal an dessen Auslauf in das Elbethal gelegen, durch seine starken eisenhaltigen Bestandtheile und heilkräftigen Wirkungen im In- und Auslande auf das Rühmlichste bekannt, wird nebst der damit verbundenen Trinkanstalt von Molken und Mineralwässern in diesem Jahre
am 15. Mai
eröffnet.

Der jetzige Besitzer, Herr C. G. Haude, hat keine Opfer gescheut, um allen Anforderungen der geehrten Kurgäste in jeder Beziehung genügen zu können.

Die Badeanstalt selbst ist nicht allein durch gänzliche Umgestaltung auf das Comfortableste eingerichtet, sondern auch die Zahl der Bäder ist vermehrt, und durch einen neuen, höchst zweckmäßig construirten Dampf-Erwärmungs-Apparat wird die Wirkung der Quelle bedeutend erhöht. Die nächsten Umgebungen des Bades sind durch neue und vermehrte Anlagen und Anpflanzungen verschönert worden. Freundliche, auf's Beste neu eingerichtete Wohnungen stehen zur Aufnahme der Kurgäste im Bade selbst, als auch in den in der nächsten Umgebung des Bades sich befindlichen Privathäusern bereit. Für vorzügliche und zugleich kurgemäß bereitete Speisen wird die Restauration des Bades auf das Beste sorgen.

Schandau, im April 1852.

Die Bade-Inspection.
Dr. Petrenz. M. Baum.

In Bezug auf die diesjährige Eröffnung der Bäder empfehle ich mich als Pachter des hiesigen Bade-Hotels den geehrten Kurgästen und resp. Reisenden. Ich werde bemüht sein, durch die prompteste, beste und möglichst billige Bedienung, sowohl in Berücksichtigung der Bewirthung, als auch bezüglich der neu eingerichteten, meublirten Zimmer, alle an mich zu stellende Anforderungen zu befriedigen. Zugleich ist für elegante Equipage und sichere Saumthiere auf das Beste gesorgt, und ich werde bestrebt sein, den geehrten mich Besuchenden die Annehmlichkeit des Aufenthalts in jeder Beziehung zu fördern.

Schandau, im April 1852. G. Pielenz,
Pachter des Bade-Hotels.

**Das Seidenwaaren-Lager**
von **D. H. Daniel,**
Gertraudtenstr. Nr. 8., Ecke am Petriplatz,
empfiehlt als besonders preiswürdig
**schwarzen Glanz-Kleidertafft,**
die Robe 7, 8, 9, 10 u. 11 Thlr.,
**couleurte Changeants in glatt, chinirt, gestreift und karirt,**
in den schönsten Mustern u. Farbenstellungen, die Robe 8, 9, 10, 11 u. 12 Thlr.
Preise fest.

**Sonnenschirme und Knicker**
in Atlas, Chiné und glattem Tafft empfiehlt in großer Auswahl zu den allerbilligsten Preisen
F. Eisersdorff, Schirmfabrikant,
**Mühlendamm Nr. 26.**

**Zur Notiz für Herren.**
Wir verkaufen
elegante Leibröcke mit Seide von 7½ Rt. an,
noble Tweens, sauber gearbeitet, von 6 Rt. an,
von feinem Buckskin Beinkleider v. 2½ Rt. an, reine Wolle.
**Leipziger Straße Nr. 68., Markgrafenstr.-Ecke.**
Louis Landsberger u. Co.
Auswärtige Aufträge und Bestellungen werden aufs Prompteste in 24 Stunden ausgeführt.

**Gasthofs-Empfehlung.**
Meinen neu und comfortabel eingerichteten
**Gasthof zum Preußischen Hof**
in Stargard in Pommern
am Markt Nr. 26, nahe der Post,
verbunden mit
Restauration und Weingeschäft,
beehre ich mich Einem hohen Adel und den hochgeehrten Gutsherrschaften, so wie dem hochgeehrten reisenden Publicum, insbesondere meinen früheren Collegen, den Herren Reisenden, hiermit auf das Angelegentlichste ganz ergebenst zu empfehlen.
Eduard Rohde,
Gastwirth im Preußischen Hof.

Selterswasser, Sodawasser, 25 Flaschen excl. 1½ Thlr. frei ins Haus, in der Anstalt für Mineralwasser Roßstr. 3.

**Haupt-Depot** sämmtl. Sorten **Cigaretten**
von **A. N. Spiglasoff** in **Petersburg.**
Wir empfehlen diese anerkannt feinsten Cigaretten, welche immer mehr Beifall finden, in Qualitäten von Bon goût, Queroto (sehr kräftig), Maryland france et doux, Turo très fort, demi fort et doux in 8 verschiedenen Façons p. Carton von 100 Stck. à 1½, 2, 2¼, 2½, 3 u. 3½ Thlr.; bei Entnahme von 1 Mille gewähren wir 10 % Rabatt.
Briefe u Gelder erbitten wir franco.
**G. B. Weber u. Rennert,**
Unter den Linden Nr. 22.

Das **Shawls- und Tücher-Lager**
en gros & en détail von **L. Nelson,**
Werdersche Mühlen Nr. 8, vis-à-vis der Schloßfreiheit,
empfiehlt die modernsten gewirkten **franz. Long-Shawls** in allen Farben von 12 bis 30 Thlr.
Dergleichen gewirkte **Umschlagetücher** in allen Farben, ¼ groß, von 2½ bis 10 Thlr.
**Plaids-Double-Shawls** in karrirt und einfarbig von 2½ bis 5 Thlr.
Dergleichen ¼ große **Umschlage-Tücher** von 25 Sgr. bis 2 Thlr.
Da obige Artikel bei größter Auswahl sämmtlich in den neuesten Dessins zu den allerbilligsten und festen Fabrikpreisen verkaufe, so glaube gewiß, daß jeder der geehrten Käufer zufriedengestellt werden wird.
NB. Auf die Firma und Nr. 8. bitte genau zu achten.

**Theod. Kirchner, gepr. Kammerj.,**
neue Friedrichsstraße Nr. 81 a.,
vertilgt Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben radical. Zahlung, mit Ausnahme auswärtiger Aufträge, sind nach dem Erfolg zu leisten.

Im Verlage von Wilhelm Hertz (Besser'sche Buchhandlung) erscheint so eben:
Das Portrait
von
**Karl Lachmann,**
nach H. Biow's Lichtbild in Kupfer gestochen von Teichel, mit Facsimile der Unterschrift Lachmann's.
weiss Papier 1½ Thlr., chin. Papier 2 Thlr.
Nach dem Ausspruche vieler Freunde des Verstorbenen ist dieses Bild Lachmann's durchaus gelungen und ähnlich.
Im Herbste des vorigen Jahres erschien:
**Karl Lachmann.**
Eine Biographie
von
Martin Hertz.
Gr. 8vo. 256 Seiten. XLIII u. Vorr. geh. 1 Thlr. 26 Sgr.


## Familien-Anzeigen.

### Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter Lucinde mit dem Herrn Ernst Duncker beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Reisener und Frau.

Frau Adolphine Runge mit Hrn. Kriegsrath Wilcke hiers.; Frl. Julie Maaß mit Hrn. Kaufmann Runge hiers.; Frl. Anna Hetzel mit Hrn. Lehrer Bandow zu Bromberg; Frl. Clotilde Oettel mit Hrn. Kreisgerichts-Rath Goebel zu Görlitz; Frl. Auguste Buschack mit Hrn. C. Gäbert zu Zossen; Frl. Aurelia Hammer mit Hrn. Generalpächter Schrödter in Breslau; Frl. Marie Hörder mit Hrn. Kaufmann Gfrörer in Greifenberg in Schlesien; Frl. Mathilde Reitzig mit Hrn. Kaufmann Rümpler in Glogau.

### Verbindungen.

Hr. Expedient Fröhlich mit Frl. Alwine Bruschke hiers.; Hr. Dr. jur. Gottschall mit Freiin Maria v. Seherr-Thoß in Olbersdorf.

### Geburten.

Die heute Morgen ½8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen
August von Schack,
Premier-Lieutenant und Adjutant
der 7. Cavallerie-Brigade.
Magdeburg, den 20. April 1852.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Louise, geb. v. Borcke, von einem Sohne beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Schwartow bei Lauenburg in Pommern, den 17. April 1852.
H. F. v. Arnim.

Ein Sohn dem Hrn. Th. Fricke hiers.; Hrn. C. Voß hiers.; Hrn. Rittergutsbesitzer Fleureton in Rengersdorf; Hrn. Pastor Gräve in Frankenstein.

### Todesfälle.

(Statt jeder besondern Meldung.)
Den, nach zurückgetretenem Scharlachfieber an Gehirnentzündung erfolgten Tod des Grafen Maria Vinantri Lothario Raczinsky-d'Anthemar zeigen, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten und Freunden des edlen Dahingeschiedenen im Gefühle des herbsten Schmerzes hiermit ergebenst an
Warschau, Paris, Breslau, 20. April 1852.
die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Frau Charlotte Grothe hiers.; Frl. Wilhelmine Spillner zu Storkow; Frl. Charlotte Bheter zu Wusterhausen a. D.; verwittw. Frau Proviantmeister Moritz, geb. Staats, in Breslau; verw. Frau Hospital-Inspector Knoll, geb. Groß, in Breslau; verw. Frau Oberstlieutenant Savarin, geb. Jentsch, in Jauer; verw. Frau Particulier Eppen, geb. Thilo, in Schweidnitz; ein Sohn des Hrn. Apotheker Thalheim in Neurode; ein Sohn des Hrn. v. Winterfeld in Heidersdorf; ein Sohn des Hrn. Regierungs-Hauptkassen-Secretair Hahn in Breslau; ein Sohn des Hrn. Dr med. Kruttge in Breslau; eine Tochter des Hrn. Rittergutsbesitzer Olschowsky in Kirchberg; eine Tochter des Hrn. v. Frankenberg in Hennersdorf.

## Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 21. April. Im Opernhause. (59ste Vorstellung.) Die Hugenotten. Oper in 5 Abtheilungen. Musik von Meyerbeer. Ballets von Hoguet. (Fräul. Liebhart. Margarethe von Valois.) Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause: Quatorzième représentation de la Compagnie française: 1) Le Protégé, comédie-vaudeville en 1 acte. Manche à Manche, vaudeville en 1 acte. (Mr. Félicien: Montmédy.) 3) Titi à la représentation de Robert le Diable, chansonnette comique, chantée par Mr. Félicien. 4) Une Fille terrible, vaudeville en 1 acte.

Donnerstag, den 22. April. Im Schauspielhause. 88ste Abonnements-Vorstellung. Die unterbrochene Whistpartie. Lustspiel in 2 Abtheilungen, von Schall. Hr. (Grans: Herr von Bern.) Hierauf: Der Damenkrieg. Lustspiel in 3 Abtheilungen, von Scribe und Legouvé, bearbeitet von Laube. (Hr. Grans: Heinrich v. Flavigneul.)

Freitag, den 23. April. Im Opernhause. 89ste Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung Die Jungfrau von Orleans. Romantische Tragödie in 5 Abtheilungen, von Schiller. (Hr. Grans: Graf Dunois) Anfang 6 Uhr. Kleine Preise.

Im Schauspielhause. Quinzième représentation de la Compagnie Française: 1) Le Chaperon, Comédie-Vaudeville in 1 acte. 2) Riche d'amour, Vaudeville en 1 acte. (M. Félicien: Pingouin.) 3) Le Mobilier de Rosine. Vaudeville en 1 acte.

## Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 22. April. Gastspiel des Hrn. Marr, von den vereinigten Theatern in Hamburg. Minister und Seidenhändler, Lustspiel in 5 Akten nach dem Französischen des Scribe, von H. Marr. (Graf Rantzau, Hr. Marr, als Gastrolle.) Anfang 6½ Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Freitag, den 23. April. Czaar und Zimmermann, komische Oper mit Tanz in 3 Acten. Musik von A. Lortzing. (van Bett, Hr. Saalbach, vom Stadttheater in Riga, als Gastrolle.) Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Sonnabend, den 24. April. Gastspiel des Hrn. Marr, zum Erstenmale: Bruchstücke aus „Faust und Goethe" in zwei Abtheilungen. (Mephisto, Herr Marr.) Hierauf: Die unterbrochene Wisthpartie, Lustspiel in 2 Aufzügen, von Schall. (Baron Scarabäus, Herr Marr.)


Die von mir angezeigte **Soirée musicale** findet **heut Abend 7 Uhr im Saale der Singakademie** bestimmt statt. Billets à 1 Thlr. sind in der Hofmusikhandlung des Herrn G. Bock, Jägerstr. 42, und an der Kasse zu haben.
**August Dupont,**
Pianist aus Belgien.

**Olympischer Circus v. E. Renz.**
Donnerstag: Great Steeple Chase.
Freitag: Abschieds-Vorstellung, zum Schluß Steeple Chase.

## Kroll's Garten.

Donnerstag, den 22. April. Grand concert sérieux. (Ouv. zu Struensee v. Meyerbeer, Ouv. zum Sommernachts-Traum von Mendelssohn-Bartholdy, Sinf. past. von L van Beethoven, Ouv. zu Jessonda von Spohr). unter Leitung des Herrn Musik-Director Engel. Anfang 7 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen 15 Sgr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

## Ausstellung im Diorama

von
Kunst- und Industrie-Gegenständen
der bei der Londoner Ausstellung betheiligt gewesenen Berliner Aussteller von F. Danchell.
Täglich von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Entrée à Person 5 Sgr. 6 Billets 25 Sgr.


**Für den armen Gymnasiasten sind ferner eingegangen:**

Von G. v. B. 4 Thlr. Von A. W. J. 1 Thlr. Summa 5 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beiträge: 31 Thlr. 10 Sgr.


## Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Kammer-Verhandlungen.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Notizen. — Königsberg: Suspension. Confiscation. — Bromberg: Auswanderung. — Breslau: Temme. Miethspreise. — Koblenz: Kirchliches.
Wien: Hofnachricht. Personalien. Presse. Börse Akademie. — Görz: Die Frau Erzherzogin — Triest: Telegraphische Depesche. — München: Kammer. Personalien. Vermischtes. — Karlsruhe: Bulletin. Telegraphische Depesche. — Mannheim: Der Rhein. — Freiburg: Universität. — Kassel: Eisenbahn. — Mainz: Notizen. — Frankfurt: Prinz von Preußen. Vermischtes. Presse. — Dresden: Notiz. Leipzig: Prozeß. — Thüringen: Personalien. — Sondershausen: Proceß. — Stade: Landtag. — Braunschweig: Budget. — Bremen: Neuwahlen. Auswanderung. — Hamburg: Börse.
Ausland. Frankreich. Paris: Ueber den Fatalismus des Prinzen-Präsidenten; er fordert das Schicksal heraus. Die Nationalgarde. Die fremden Zeitungen. Paradeaustellung des Prinzen von Württemberg. Gérard †. Anecdote. Vermischtes. Prinz Paul.
Großbritannien. London: Schluß des Krystall-Palastes. Der Buchhändlerstreit und das Schiedsgericht.
Italien. Turin: Canino. Presse. Oel gegen Wein. — Florenz: Zur Situation. — Rom: Ostern. Beatification. — Neapel: Prozeß.
Schweiz. Bern: Politische und literarische Notizen. Bewegung zur Abberufung des Großen Raths. Resultat in der Stadt.
Niederland. Haag: Militair.
Belgien. Brüssel: Finanzen. Schluß der Kammer.


## Börse von Berlin, den 21. April.

Die Börse war anfangs in flauer Stimmung und mehrere Verkäufe wurden zu gewöhnlichen Preisen ausgeführt; nach Beendigung derselben stellte sich wieder neue Frage ein und die meisten Effecten wurden wieder höher bezahlt. Prinz Wilhelmsbahn-Actien 2½ % gegen gestern gestiegen.

### Fonds- und Geld-Course.

| | Zf. | | | Zf. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Freiw. Anleih. | 5 | 102¾ bez. u. B. | Schles. Pfdbr. | 3½ | 97 a ½ bez. |
| St. do. 50 u. 52 | 4½ | 102¾ bez. | d. B. v. St. gar. | 3½ | |
| St. Schuldsch. | 3½ | 90 B. | Rentenbriefe: | | |
| Seeh. Präm.-S. | — | 125 bez. | Kur- u. Neum. | 4 | 100¾ B. |
| K. u. N. Schld. | 3½ | 87¾ bez. | Pommersche | 4 | 100¾ B. |
| Brl. St.-Obl. | 5 | 102¾ bez. u. B. | Posensche | 4 | 100 B. |
| do. do. | 3½ | 89 bez. | Preußische | 4 | 100 B. |
| K. u. Nm. Pfdb | 3½ | 98¼ B. | Rh. u. Westph. | 4 | |
| Ostpreuß. do. | 3½ | 95¼ bez. | Sächsische | 4 | 100 G. |
| Pomm. Pfdbr. | 3½ | 98¼ bez. | Schlesische | 4 | 100¼ B. |
| Groß. Pos. do. | 4 | 104¼ bez. u. G. | P. B. Anth. sch. | — | 103¾ a ¼ bez. u. G. |
| do. do. | 3½ | 95¼ bez. | C. B. Bk.-Act. | — | 106¼ B. |
| Westp. Pfandb. | 3½ | 95¾ bez. | F Gldm. à 5 t. | — | 110¼ bez. |

### Eisenbahn-Actien.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aach.-Düsseld. | 4 | 88½ bez. G. | Mgdb.-Hlbrst. | 4 | 156 B. |
| Berg.-Märk. | 4 | 50,49½,50 bz. G | do. Prior. | 4 | 99¾ B |
| do. Prior. | 5 | 102¼ bez. B. | Mgdb.-Witth. | 4 | 65 bez. u. B. |
| do. 2. Ser. | 5 | 100¾ bez. B. | do. Prior | 5 | 103¼ bez. u. G. |
| Brl. Anh. A. B | 4 | 122¼ a 22 bz. B. | Mecklenburg. | 4 | 42½ a ¼ a ¼ bz. |
| do. Prior | 4 | 99¾ G. | N.-Schl. Mrk. | 3½ | 97¾ G. ¾ B. |
| Berl.-Hamb. | 4 | 107½ B 107 G. | do. Prior. | 4 | 99¾ bez. |
| do. Prior | 4½ | 103¾ bez. G. | do. do. | 4½ | 102¼ bez. u. B. |
| do. 2. Em. | 4½ | 102½ G | do. 3. Ser | 5 | 102 bez. |
| Brl. P. Mgdb. | 4 | 80½,80,½ bez G | do. 4. Ser. | 5 | 103¾ bez. |
| do. Prior. | 4 | 99½ bez. B. | do. do. Zwgb. | 4 | 35½ B. |
| do. do. | 5 | 102½ bez. | Oberschl. L. A. | 3½ | 156½ B. |
| do. L. D. | 4½ | 101 bez. B. | do. L. B. | 3½ | 139 a ½ bez. |
| Berl.-Stettin | 4 | 134 a 33¾ bez. G | Prz. W., St. B | 4 | 50 a 52½ bz. u. G. |
| do. Prior. | 4½ | | do. Prior. | 5 | 101½ B. |
| Bresl.-Freib. | 4 | 91½ G. | do. 2. Ser. | 5 | 99½ B. |
| Cöth.-Bernb. | 2½ | 58 G. | Rheinische | 4 | 82¼, 81¾ a 82½ b. |
| Cöln-Minden | 3½ | 113, 12½, 13 bz. | do. St.-Prior. | 4 | 90 G. |
| do. Prior. | 4½ | 103½ B. | do. Prior. | 4 | 95 B. |
| do. do. | 5 | 104½ B. | do. v. St. gar. | 3½ | |
| Crac.-Ob. schl. | 4 | 85½ G. | Ruhr. C. K. G. | 3½ | 87 bez. |
| do. Prior. | 4 | | do. Prior. | 4 | |
| Düssld. Elbrf. | 4 | 118 a 117 b. G. | Starg.-Posen | 3½ | 88 bez. u. B. |
| do. Prior. | 4 | 95¼ G. | Thüringer | 4 | 81 a ½ bez. |
| do. do. | 5 | 103 G. | do. Prior. | 4½ | 102½ bez. u. G. |
| F.-W. Nordb. | 4 | 44¾ a ¾ a ½ bez. | Wilhelmsbhn. | 4 | 123 a 124½ bz. |
| do. Prior. | 5 | 100¾ B. | do. Prior. | 5 | 102½ B. |
| Kiel-Altona | 4 | 107½ bez. | Zarskoje-Sel. | — | 86¼ B. |

### Ausländische Fonds.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rß. Engl. Anl. | 5 | 115½ bez. | P. Bk.-C. L. A. | 5 | 96¾ G. |
| do. do. do. | 4½ | 104¾ B. | do. do. L. B. | — | 22 bez. |
| do. bei Stiegl. | 4 | 95 bez | Sard.-C. Anl. | 5 | 95¾ bez. |
| d. p. Schatzobl. | 4 | 86 bez. u. B. | Kurh. P. 40 t. | — | 36½ a ¾ bez. |
| Poln. Pfandb. | 4 | 96½ B. | N. Bad. A. 35 fl. | — | 21¾ B. |
| P. P.-O. 500 fl. | 4 | 87¾ bez. u. B. | Dess. B. A. L. A | 4 | 155½ B. 154½ G |
| do. a 300 fl. | — | 151 B. | do. do. L. B. | 4 | 130½ B. |

### Telegraphische Depeschen.

**Wien**, 20. April. Silber-Anlehen 108¾. 5% Metall. 95. 4½% Metall 85½. Bank-Actien 1276. Nordbahn 154¾. 1839r Loose 122½. Lombardische Anleihe 102½. Mailänder —. London 12,08. Augsburg 122. Hamburg 180. Amsterdam 170. Paris 143¾. Gold 29½. Silber 22½. Bank-Restrictionen.

**Frankfurt a. M.**, den 20. April. Nordbahn 46½. — 4½% Metall. 70½. 5% Metall. 77¾. Bank-Actien 1262. — 1839r Loose 100¾. 1834r Loose 177¾. Spanische 3% 42¾. do. 1% 22. Badische Loose 38½. Kurhessische Loose 37. Lombarden 84¾. London 121½. Paris 95½. Wien 99½. — Amsterdam 100¾.

**Hamburg**, den 20. April. Berlin-Hamburg 106. — Magdeburg-Wittenberge 63¾. Cöln-Minden —. Kieler 106. Spanische 39¾. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 91½. Mecklenburger 42½. Holsteiner —. Sämmtlich Geld. London lang 13 Mk 6½ ß. notirt, 13 Mk 6½ ß. bez., London kurz 13 Mk 7¾ ß. notirt, 13 Mk 8¼ ß. bez. Amsterdam 36,05. Wien 184½. Disconto 4¾ a 4½ %. Getreidemarkt. Weizen stille. Roggen etwas fester. Oel pr. Mai 19, pr. October 20½.

**London**, 19. April. Consols 99¼ a 99¾. Spanier 21¾ a ⅞. Russen —. Sardinier 96½ a 97½. Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

### Auswärtige Börsen.

**Breslau**, den 20. April. Poln. Papiergeld 96⅓ G. — Oester. Banknoten 82¾ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 91¾ G. Oberschlesische Lit. A. 156¾ G. do. Lit. B. 141½ B. — Krakau-Oberschlesische 85⅓ G. Prior. 85¾ G. Niederschlesisch-Märkische 97¼ B. Cosel-Oderberg 127¾ B.. Neisse-Brieger 74½ G. Cöln-Minden 113¾ G. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 45¼ B. Mecklenburger 42¼ G.

**Leipzig**, den 20. April. Leipzig-Dresden Anfang 170 bez. u. B. Sächsisch-Baierische 90½ B. Sächsisch-Schlesische 102¾ G. Löbau-Zittau 25 B. Magdeburg-Leipziger 238 G. Berlin-Anhalter 123¾ B., 123 G. Berlin-Stettiner 134¾ G. Cöln-Mindener 113½ G. Thüringer 81½ G. Frdr.-Wilhelms-Nordbahn 45 G. Altona-Kieler 108 G. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 155½ G. do. Lit. B. 130½ B. Preußische Bankantheile —. Oester. Banknoten 83 B, 82¾ G.

## Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 19. April 1852.

Zu Lande: Weizen 2 Rt. 7 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 5 Sgr.; Roggen 2 Rt. 1 Sgr. 11 Pf., auch 1 Rt. 28 Sgr. 9 Pf.; Große Gerste 1 Rt. 17 Sgr. 6 Pf.; Kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 7 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 3 Sgr. 9 Pf.; Erbsen —.

Zu Wasser: Weizen 2 Rt. 12 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 7 Sgr. 6 Pf.; Roggen 1 Rt. 28 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rt. 25 Sgr.; Große Gerste 1 Rt. 20 Sgr.; Kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 2 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 1 Sgr. 3 Pf.; Erbsen 1 Rt. 27 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 25 Sgr.; Erbsen 1 Rt. 27 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 25 Sgr.

Den 17. April.

Das Schock Stroh 8 Rt., auch 7 Rt. 10 Sgr. — Der Ctr. Heu 24 Sgr., geringere Sorte auch 21 Sgr.

## Markt-Berichte.

**Berliner Getreidebericht** vom 21. April. Weizen loco n. Q. 54 — 59 Rt. Roggen loco n. Q. 47 — 50 Rt. 82 Pfd. pr. Frühjahr 46 a 46½ Rt. bezahlt u. G. 47 Rt. B. 82 Pfd. pr. Mai-Juni 46 a 46½ Rt. bz. u. G. 47 Rt. B. 82 Pfd. pr. Juni-Juli 47 a 47½ Rt. bz. u. G. 47½ Rt. B. Erbsen, Kochwaare, 43 — 45 Rt. Erbsen, Futterwaare, 41 — 42 Rt. Hafer loco n. Qual. 25 — 27 Rt. Gerste, große, loco n. Q. 37 — 40 Rt. Rüb-Oel pr. April-Mai 9¾ Rt. B. 9⅝ Rt. G. 9$\frac{7}{12}$ Rt. bz. pr. Mai-Juni 9⅞ Rt. B. 9⅝ Rt. G. 9$\frac{7}{12}$ Rt. b. pr. September-October 10½ a 10$\frac{5}{12}$ Rt. bz. u. G. 10½ Rt. B. pr. October-November 10½ Rt. Brief, 10$\frac{5}{12}$ Rt. Geld. Leinöl loco 11¾ Rt. B. Rapps 68 — 66 Rt. Rübsen 76 — 65 Rt. Sommersaat —. Spiritus loco ohne Faß 24½ a 24¾ Rt. bz., mit Faß 24 Rt. B. pr. April-Mai 24 Rt. B. 23¾ Rt. G. pr. Mai-Juni 24 Rt. B. 23½ Rt. G. pr. Juni-Juli 24½ Rt. bz. 24½ Rt. B. 24¼ Rt. G.

Roggen, nach Schluß des gestrigen Berichts noch 1½ Rt. pr. Wspl. billiger verkauft, war heute bei geringem Umsatz unverändert. — Spiritus still. — Rüb-Oel ohne Kauflust und niedriger.

**Stettin**, 20. April. Weizen gelb. schles. 89 Pfd. pr. Frühjahr 100 Wispel zu 54 Rt. bez., 50 Wispel 89 Pfd. schles. loco 54½ Rt. bez.

Roggen animirt, pr. Frühjahr 82 Pfd. 42 a 43 Rt. bez., pr. Mai — Juni 82 Pfd. 44½ a 44 Rt. bez., pr. Juni — Juli 45 a ½ 45 Rt. bez., alles B. u. G.

Gerste große pomm. 75 Pfd. loco 35 Rt. bez., bleibt dazu aber offerirt, kleine 72 Pfd. 33 a ½ Rt.

Hafer fest, pomm. 50 Pfd. loco wird 23 Rt., für 52 Pfd. 24 Rt. geboten.

Rüböl fest, pr. April — Mai 9½ a 9¾ Rt. bez., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —, pr. August — September —, pr. September — October 10$\frac{5}{12}$ a ½ a 10½ Rt. bez.

Spiritus gefragter, loco ohne Faß 14¾ % bez., pr. Frühjahr mit Faß 14½ % bez. u. B., pr. Mai-Juni mit Faß —, pr. Juni-Juli mit 14½ % G., pr. Juli—August 14½ % G.

Leinöl loco mit Faß 11½ Rt. bez.

Rappssaamen nicht offerirt, 61 a 62 Rt. G.

Schlagleinsaamen loco 53 Rt. bez.

Kleesaamen rother 13 Rt. bez., weißer 7¾ a 9 Rt. bez.

Rappkuchen in loco und pr. Frühjahr 1½ Rt. nominell.

Zink loco 4 Rt. 10 a 11 Sgr. G., 4 Rt. 12½ Sgr. B.

**Breslau**, 20. April. Getreidemarkt fester und Preise unverändert.

Heute bedang weißer Weizen 56—65 Sgr., gelber 55 — 64 Roggen 49—62 Sgr., Gerste 40—47 Sgr., Hafer 28 — 32 Sgr., Erbsen 55—62 Sgr.

Kleesaat wenig angeboten, Preise unverändert, roth 11—17 Rt., weiße 6 — 11½ Rt.

Spiritus 10½ Rt. mehrfach G.

Rüböl 9½ Rt. gefordert.

Für Zink günstige Meinung und loco nicht unter 4 Rt. 10 Sgr. zu haben, ab Gleiwitz 4 Rt. 6 Sgr. G.

**Bunzlau**, 18. April. Weizen weißer 73½, gelber 71½, Roggen 66½, Gerste 52½, Hafer 30 Sgr.

**Magdeburg**, 20. April. Weizen 50 a 56 Rt. Roggen 51 a — Rt. Gerste 34 a 39 Rt. Hafer 24 a 27 Rt. Spiritus loco 33½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

**Wien**, 19. April. Reps. Nach eingegangenen Berichten aus dem Banat hat die Kälte den Pflanzen bisher nicht geschadet, vielmehr die Vernichtung der Würmer herbeigeführt.

## Woll-Berichte.

**Breslau**, 17. April. Wir hatten es auch in dieser Woche ziemlich still im Wollgeschäfte, obschon einige auswärtige Käufer am Platze waren, und sind die aus dem Markte genommenen Partien ziemlich unbedeutend. Man zahlte für schles. Lammwolle von 70—76 Rt., für russische Einschur 52 Rt. für Gerber- und Schweißwolle von 49 — 54 Rt., für gute Locken von 50—52 Rt. und für ungarische Zweischur von 38—42 Rt. — Das Contractgeschäft bleibt sich ziemlich gleich. Auch haben wir wiederum einige Zufuhren erhalten, die jedoch von keiner großen Bedeutung sind.

**London**, 17. April. Diese Woche fanden mehrere Sorten fremde Wolle größere Nachfrage. Fabrikanten, die sowohl auf ausländischen wie auf englischen Märkten kaufen, finden, daß Preise daheim mehr zu ihren Gunsten sind, als auf dem Continent. Auch ist die Einfuhr aus Australien gegenwärtig sehr gering, und man glaubt, daß auf den Mai-Auctionen lange nicht die erwartete Quantität offerirt werden wird. Wären diese mannigfachen Ursachen nicht, so hätte die flaue Nachfrage während der letzten 2 Monate eine beträchtliche Reduction der Preise zur Folge haben müssen. Die Einfuhr dieser Woche in London beträgt 2028 Ballen aus Port Philipp, 412 von Sydney, 303 von Mogadore, 120 von Bombay, 160 vom Cap, 16 von Hamburg und 678 von Adelaide.

**Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde**, den 19. April.

April 18.: Muthow von Cüstrin nach Brandenburg an das Magazin 100 Hafer. Kühner von Nitzawe nach Berlin an Philipp 65 Roggen. Zeidler von Posen nach Berlin an Sobernheim 65 Roggen. Ruthke von Posen nach Berlin an Löwysohn 70 Roggen. Neumann von Graudenz nach Berlin an Casper 65 Weizen. Wegener von Graudenz nach Berlin an Lachmann 66 Roggen. Raspe von Marienwerder nach Berlin an Lachmann 66 Roggen. Ramin von Marienwerder nach Berlin an Siebert 70 Roggen. Zander von Stettin nach Berlin an Rohr 70 Weizen. Funke von Stettin nach Berlin an Rohr 72 Weizen. Wegener von Graudenz nach Berlin an Lachmann 52 Roggen. Hoche von Breslau nach Berlin an Holfelder 80 Roggen. Hennig von Breslau nach Halle an Hamburger 80 Weizen. Ganskow von Nakel nach Berlin an Borchardt 60 Roggen. Kersten von Stettin nach Berlin an Itzig 50 Roggen. Neumann von Breslau nach Ruppin an Bischel 30 Weizen und 36 Roggen. Jauernick von Breslau nach Hamburg an Leipziger 50 Roggen. April 19.: Brunsch von Breslau nach Berlin an Paplader 70 Weizen. Klose von Breslau nach Berlin an Milch 50 Weizen. Gregor von Breslau nach Berlin an Milch 50 Weizen. Arndt von Kulm nach Tangermünde an Krieger 64 Gerste. John von Thorn nach Berlin an Reißner 20 Weizen und 40 Roggen. Otto von Thorn nach Berlin an Reißner 60 Roggen. Rapsch 1. von Neustadt a. W. nach Berlin an Reißner 65 Weizen und 10 Roggen. Rapsch 2. von Neustadt a. W. nach Berlin an Schapsky 80 Weizen. Fiedler von Kunitz nach Potsdam an Puhlmann 66 Gerste. Rode von Thorn nach Berlin an Nathan 50 Roggen. Thiermann von Marienwerder nach Berlin an Saling 50 Roggen und 20 Erbsen. Zusammen 652 Weizen, 937 Roggen, 130 Gerste, 100 Hafer, 33 Erbsen, — Mehl.

## Eisenbahn-Anzeiger.

Mecklenburg.

Einnahme vom 1. bis 10. April d. J. 6985 Rt,
gegen v. J. 5565 Rt,
vom 1.—10. April d. J. mehr 1420 Rt

Potsdam-Magdeburger. Die Dividende pr. 1851 wird mit 3½ % vom 26. April ab bei den Kassen zu Berlin und Potsdam gezahlt.

Wilhelmsbahn. Generalversammlung am 10. Mai in Ratibor.

**Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.**

| | Barometer. | Thermometer. |
|---|---|---|
| Am 20. April Abds. 9 U. | 28 Zoll 4$\frac{8}{10}$ Linien | — 0 Gr. |
| Am 21. April Morg. 7 U. | 28 Zoll 5$\frac{1}{10}$ Linien | + ½ Gr. |
| Mittags ½2 U. | 28 Zoll 5$\frac{1}{10}$ Linien | + 5½ Gr. |


Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr 5.